



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 60 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 178. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 12. März 1886.

## Der Friedensschluß zwischen Serbien und Bulgarien.

Der Frieden von Bukarest steht in der Geschichte der völkerechtlichen Tractate als ein Unicum da. Nicht sowohl deshalb, weil die herkömmliche, aber immer doch heuchlerische Formel weggelassen, daß zwischen den beiden Contractanten „Freundschaft in alle Ewigkeit“ sein soll, als vielmehr, weil mit einer unerhörten Offenheit zur Schau getragen wird, daß von den Gründen des Krieges, der am 14. November mit dem Einfall Serbiens in Bulgarien ausbrach, eigentlich kein einziger entfernt worden ist. Der eine Artikel, aus dem der ganze Vertrag besteht, spricht es mit fast grotesker Naivetät aus, daß Serbien lediglich deshalb den Weg in die Scheide steckt, weil es eben muß und weil es gegenüber der Einsprache der Großmächte mit dem Kopfe gegen die Wand rennen müsse, wenn es den Kampf wieder aufnehmen wolle. Wenigstens kostet man in Belgrad vollauf die Rache des Besiegten aus, indem die Formalien der Ratification so eingerichtet werden, daß es Fürst Alexander in demütigender Weise empfinden muß, wie hier ein wirklicher, unabhängiger König mit einem Lehnsmanne des Padiſchah verhandelt hat. Zwei Exemplare des Friedensvertrages, eines vom Sultan, das andere vom Fürsten unterschrieben, werden zusammen durch den türkischen Bevollmächtigten an den serbischen abgegeben mit der schriftlichen Erklärung, daß diese beiden Acte gemeinsam als Ratification zu gelten haben. Serbien stellt die Ratification in zwei Exemplaren dem türkischen Bevollmächtigten zu, und eines derselben geht dann von Konstantinopel nach Sofia ab. Jeder directe Austausch des Friedens-Instrumentes zwischen Belgrad und der bulgarischen Hauptstadt wird somit vermieden. Wichtiger aber ist, daß die serbische Regierung noch am 25. Februar, als sie endlich dem Drängen der Großmächte nachgeben mußte, feierlich erklärte, sie beharre durchaus auf dem Standpunkte, den sie drei Monate früher in ihrem Kriegsmanifeste eingenommen. Angesichts der Gewissheit, daß eine Real- oder Personalunion zwischen Bulgarien und Dromelien nicht mehr zu vermeiden sei, erblickte sie darin den unvermeidlichen Keim zukünftiger neuer Streitigkeiten, und sprach die Ueberzeugung aus, ein solcher Ausgang der Bewegung, die sich an die Erhebung in Philippopol vom 19. September anknüpft, müsse die jungen und feurigen Bevölkerungen der Balkanländer in der Ansicht befestigen, der wirksamste Weg zur Realisirung ihrer natürlichen nationalen Bestrebungen sei derjenige, den Bulgarien und sein Fürst mit der Revolution eingeschlagen habe.

Es bleibt also das Motiv der ganzen Agitation in voller Kraft fortbestehen, und man muß sich schon dabei beruhigen, daß König Milan eben die Kraft fehlt, vorläufig sein Unternehmen wieder von vorn zu beginnen, und daß er sich damit wird begnügen müssen, die Faust in der Tasche zu halten, wenn die Vereinigung Gesamtbulgariens in der einen oder anderen Form definitiv zu Stande kommt. Auch würde diese Sicherheit ja genügen, wenn nur nicht der Friedensschluß alle jene Differenzen offen ließe, die schon im Juni 1884 zum Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Sofia und Belgrad geführt haben und die jeden Augenblick neue Krisen provociren können. Ehe Serbien sich dazu entschloß, den einzigen Artikel des Bukarester Friedens zu unterschreiben, mußte es namentlich zwei Forderungen aufgeben. Die erste davon war die eines Handelsvertrages, weil unter den bulgarischen Zollstrahlen der serbische Verkehr arg benachteiligt wird; die zweite das Verlangen, daß Bulgarien sich verpflichten müsse, die serbischen Flüchtlinge schärfer zu überwachen und durch Internirung in das Innere des Landes ungefährlich für den Nachbar zu machen. Der zweite Punkt ist der bedenklichste. Diese Flüchtlinge, deren Gros nach dem Ausstande im November 1884 aus Serbien floh, als das Ministerium Krestic die Revolution niederwarf, gehören ja sämmtlich der radicalen Partei an, und der Versuch, eine Ausöhnung mit derselben herbeizuführen, indem König Milan selber einen Congreß ihrer Mitglieder nach Mita einberief, ist in den letzten Tagen vollständig gescheitert. Die Nähe dieser radicalen Verbannenen an der Grenze wird also heute, bei der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Ausgang des Krieges, stets eine ernsthafteste Beunruhigung für Milan bilden, so daß sich gar nicht absehen läßt, wie bald da wieder neue Complicationen entstehen mögen.

Um so bedeutsamer ist dieser Punkt, als ja auch das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien über das zukünftige Geschick Dromeliens noch in ziemlich nebelhaften Formen schwebt und die Einigkeit der Großmächte über dieses Thema immer noch viel zu wünschen übrig läßt. Ueber den Verhältnissen des Garen zum Fürsten Alexander waltet immer noch ein geheimnißvolles Dunkel. Dem Umstande, daß der Name des Fürsten, auf Rußlands Forderung, in der neuen Convention nicht genannt werden darf, ist wohl die unbestimmte Fassung zuzuschreiben, daß die Uebertragung des Generalgouvernements in Dromelien an den Fürsten von Bulgarien geschehen soll, ohne jede klare Bestimmung darüber, ob die Verleihung dieser Würde wieder nur auf 5 Jahre oder auf unbestimmte Zeit zu erfolgen hat, und ob sie vom Fürsten Alexander auch auf seine eventuellen Nachkommen vererbt werden kann. Darüber soll sich eine türkisch-bulgarische Commission binnen vier Monaten einigen und das Resultat ihrer Berathungen der europäischen Botſchafterconferenz in Konstantinopel vorlegen, die alsdann den Artikel 17 des Berliner Vertrages mit den neuen Abmachungen in Einklang zu bringen haben wird. Das ist eine lange Zeit, und sie kann umso mehr zu weiteren Krisen führen, als es selbst den Ueingekehrten klar ist, daß die Einigkeit der Mächte viel zu wünschen übrig läßt. Rußland will auch, daß der Artikel der provisorischen Abmachungen zwischen der Pforte und Bulgarien fortfällt, welche den Fürsten als Generalgouverneur von Dromelien zur Heerfolge für den Sultan verpflichtet, sobald die Türkei von Außen her angegriffen wird. In diese Streichung will der Divan sich bereits fügen, aber nun entstehen neue Schwierigkeiten in commercieller Beziehung, die namentlich von Frankreich urgiert werden, so zwar, daß die Republik ihre Zustimmung zur Union der beiden Länder von der Beseitigung der Differenzen abhängig macht. Formell ist sie dabei im vollsten Rechte, denn nach Artikel 20 des Berliner Vertrages gelten für Dromelien alle Verträge, welche die Pforte abgeschlossen hat, also auch die laufenden Handelsverträge, die man freilich in Konstan-

tinopel bei ihrem Ablauf nach einigen Jahren zu kündigen beabsichtigt. Wie aber soll nun die Union sich vollziehen, wenn Fürst Alexander nicht das Recht hat, die Zolllinie von der Nord- an die Südgrenze Dromeliens zu verlegen? Sobald er es aber thun wollte, ward von Paris aus ein so nachdrücklicher Widerspruch erhoben, daß er die Maßregel sofort wieder provisorisch beseitigen mußte, obwohl es doch ganz klar ist, daß auf die Dauer die Union nicht haltbar ist, wenn mitten durch Großbulgarien die Zolllinie läuft. Frankreich behauptet, für 100 Millionen Francs Baaren nach Konstantinopel auszuführen, die dort einen Zoll von 8 pCt. des Werthes entrichten müssen und dann bisher natürlich frei nach Philippopol gehen konnten, während sie jetzt an der Grenze Dromeliens auf neue einen gleich hohen Zoll entrichten sollten. Auch im englischen Parlament ist die Sache bereits zur Sprache gekommen, und die Wiener Regierung beschäftigt sich gleichfalls damit. Ja, selbst die Kaufmannschaft von Konstantinopel hat beim Großvezir energisch Vorstellungen gemacht, daß dadurch der Transithandel nach Dromelien von seinem alten Wege abgelenkt werden könne, was dem Handelsstande von Pera großen Schaden bringen müsse. Man sieht daher, daß in Betreff der Union noch gar mannigfaltige und schwerwiegende Fragen zu ordnen sind, und daß bis zur Vollendung der Revision des ostrumelischen Statuts die Welt immer noch in Furcht schweben muß, es könne jeder Augenblick ein neuer Kampf am Balkan entbrennen, bei dem dann aber leicht statt der beiden Marionetten, Serbien und Bulgarien, die beiden wirklichen Hauptacteurs, Oesterreich und Rußland, die Bühne betreten dürften.

## Deutschland.

— Berlin, 10. März. [Die Correction der Unterweser.] Der dem Reichstage zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser, soll der freien Stadt Bremen die Möglichkeit eröffnen, das für Durchführung einer im Interesse der Schifffahrt sowohl wie für Bremen selbst dringend notwendigen Correction der Unterweser erforderliche Anlage-Capital von etwa 30 Millionen Mark zu verzinsen und allmählig abzutragen. Die freie Stadt Bremen erklärt, nicht in der Lage zu sein, diese große Summe à fonds perdu zu verausgaben, und wird um so weniger dazu geneigt sein, als die Correction, freilich in viel geringerem Maße, auch den beiden anderen Uferstaaten, Preußen und Oldenburg, zu Gute kommt; sie will aber die Arbeiten auf eigene Kosten ausführen lassen, wenn ihr die Erhebung einer Abgabe gestattet wird. Mit der näheren Darlegung der in Betracht kommenden Verhältnisse, der Art der Correction und des Nutzens derselben, sowie dem Versuche des Nachweises, daß vom Standpunkte des Verkehrs Bedenken nicht aufzuwerfen seien, beschäftigt sich der größere Theil der Begründung, während der Rest derselben der Erörterung der verfassungsmäßigen Seite der Frage gewidmet ist. Nach § 54 der Reichsverfassung sollen auf allen natürlichen Wasserstraßen des Reiches Abgaben grundsätzlich nicht erhoben werden; nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, ist die Erhebung von Abgaben gestattet. Man hat unter diesen „Anstalten“ Schleusen, Mastenkräne bezw. gewisse Hafeneinrichtungen zu verstehen. Diese Abgaben sowohl, wie „die Abgaben für die Befahrung auf künstlichen Wasserstraßen, welche Staatseigentum sind,“ — so heißt es weiter in § 54 der Verfassung, — „dürfen die zur Unterhaltung und gewöhnlichen Herstellung der Anstalten und Anlagen erforderlichen Kosten nicht übersteigen.“ Diese Bestimmung legt die Begründung dahin aus: „Der leitende Gedanke ist augenscheinlich der gewesen, daß für die bloße Nachhilfe, welche erforderlich ist, um die natürlichen Wasserläufe in fahrbarem Zustande zu erhalten, der Verkehr nicht belastet werden sollte, daß dagegen da, wo durch Anwendung künstlicher Mittel eine Fahrbahn erst geschaffen wird, die Defung der alldam angewandten außerordentlichen Kosten durch eine Benutzungsgebühr innerhalb gewisser Grenzen berechtigt sei.“ Weiter wird ausgeführt, daß die geplante Anlage für die Praxis als eine neue und selbstständige Schöpfung anzusehen und einer künstlichen Wasserstraße gleichzuachten sei, daß es daher wohl dem Geiste der Verfassung entspreche, wenn das Recht zur Erhebung der Abgaben gewährt werde. Diese Auslegung ist indeß durchaus nicht überzeugend. Erstens wird die Weser durch die Correction keine künstliche Wasserstraße, sondern sie bleibt eine natürliche. Zweitens ist in der Verfassung nur von künstlichen Wasserstraßen die Rede, welche Staatseigentum sind; die Weser ist aber weder Staatseigentum noch wird sie es durch die Correction. Drittens wird eine neue Fahrbahn nicht geschaffen, sondern eine bestehende unzureichende durch Nachhilfe verbessert. Es ist daher mindestens sehr zweifelhaft, ob der Gesetzesentwurf dem Geiste der Verfassung entspricht, jedenfalls wird er nach dieser Richtung sehr sorgfältiger Erwägung bedürfen, um so mehr, als nicht ausgeschlossen ist, daß in einiger Zeit die gleiche Forderung für die Weichsel erhoben werden könnte. Für den unteren Lauf der Weichsel werden schon seit Jahren große Bauten geplant, auf welche die Ausführungen des vorliegenden Gesetzesentwurfes mit demselben Rechte geltend gemacht werden könnten. Da die Ausführung der Weser-Correction ohne Zweifel im allgemeinen Interesse liegt, so wäre es vielleicht zweckmäßiger, daß die drei Uferstaaten unter finanzieller Beihilfe des Reiches die Ausführung unternähmen, ohne die freie Schifffahrt zu beeinträchtigen.

[Das Denkmal der Königin Luise] mußte gestern, an ihrem Geburtsstage zum ersten Mal, seitdem der Mutter unseres Kaisers diese Stätte pietätvoller Erinnerung geschaffen, jenes herrlichen Blumenschmuckes entbehren, der sonst stets das Entzückende Tausender hervorrief. Auch diesmal hatten herrliche Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Scyllen u. dgl. in den Gewächshäusern des Thiergartens der Benutzung — sie werden jetzt ihr kurzes Blumen-Dasein in den Häusern beschließen, ohne ihren Zweck, das Denkmal der Mutter des Kaisers zu schmücken, erfüllt zu haben. Der eifige Frost der letzten Tage war der Grund, daß man von ihrer Verwendung zum Schmucke des Denkmals Abstand nahm. Nur Guirlanden aus Wachholder und braunen Rabonien zierten das Gitter des Denkmals, später wurden noch Kränze zu denselben hinzugefügt. Auch das Denkmal Friedrich Wilhelms III. war mit Guirlanden geziert, den Denkmälern auf der Luiseninsel schmückte ein Bouquet. Schon in den frühen Vormittagsstunden pilgerten Hunderte hinaus zu dem Denkmal der unvergeßlichen Königin.

[Die Universität Königsberg] hatte dem Kaiser seiner Zeit ihre Glückwünsche zum Tage der 25-jährigen Wiederkehr seines

Regierungsantrittes in einer Adresse dargebracht. Diese Adresse, an welcher der Kronprinz als Rector der Universität sich betheiligte, war von demselben mitunterzeichnet und wurde dem Kaiser von ihm selber überreicht. Darauf ist nun das nachfolgende Cabinetschreiben als Antwort eingegangen:

Es gilt Mir als ein Beweis treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit, daß Mir die Albertus-Universität in ihrer Adresse zu dem Tage, an welchem Ich vor 25 Jahren den preussischen Königsthron bestieg, in so herrlicher Weise ihre Glückwünsche dargebracht hat. Um so freudiger bin Ich davon überzeugt, als Ich nicht nur selbst in Meiner Jugend vor nun 78 Jahren der Ehre theilhaftig wurde, dem Verzeihrniß ihrer akademischen Bürger einverleibt zu werden, sondern auch Meinem Sohne, dem Kronprinzen, die Auszeichnung zu Theil geworden ist, seit langen Jahren die Würde eines Rectors der Albertus-Universität zu führen. In der Erinnerung an diese persönlichen Beziehungen haben Mich Ihre Glückwünsche sehr wohlthuend berührt, und Ich kann es Mir nicht verlagern, Ihnen dafür Meinen besonderen Dank auszusprechen. Möge die Albertus-Universität wie bisher, so auch ferner für alle Zeiten in der Pflege deutschen Geistes und deutscher Bildung ihren hohen und dankbaren Beruf erfüllen!

Berlin, den 13. Januar 1886. Wilhelm. An den Rector, den Prorector und das Concilium generale der Albertus-Universität in Königsberg.

[Der Gesetzesentwurf, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben] lautet:

§ 1. Die Verordnung vom 22. December 1868 (Bundes-Gesetzblatt S. 571) tritt insoweit außer Kraft, als dieselbe der Heranziehung des außerordentlichen Einkommens der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen, sowie der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben entgegensteht. § 2. Ueber die Heranziehung des außerordentlichen Einkommens der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben Bestimmung zu treffen, wird der Landesgesetzgebung überlassen. § 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Wirksamkeit.

Dem Entwurf ist folgende Begründung beigegeben:

Der Reichs-Präsidialverordnung vom 22. December 1868 (Bundes-Gesetzblatt S. 571) sind die in Preußen über die Heranziehung der activen und nicht activen Militärpersonen und deren Hinterbliebenen, sowie der Militär-Espeiseeinrichtungen und ähnlicher Anstalten zu den Communalabgaben geltenden Vorschriften, wie solche in der königlich preussischen Verordnung vom 23. September 1867 enthalten sind, auf Grund des Artikels 61 der Bundesverfassung im Gebiet des Norddeutschen Bundes eingeführt worden. Obgleich schon damals nicht verkannt wurde, daß diese Vorschriften nicht einen ausschließlich militärischen Charakter tragen, so wurde mit Rücksicht darauf, daß es zu jener Zeit vor Allem darauf ankam, die neu erstandene Einheitlichkeit des Heerwesens durch jedes zulässige Mittel zu fördern, kein Anstand genommen, bundesrechtliche Bestimmungen auf ein Gebiet auszudehnen, welchem außer der militärischen auch eine communale, also der Landesgesetzgebung vorbehaltene Bedeutung beizumessen. Um der letzteren insoweit Geltung zu verschaffen, als es die militärischen Reichsinteressen gestatten, wird nunmehr beabsichtigt, die reichsrechtliche Bestimmung insoweit außer Kraft zu setzen, als erforderlich ist, um den einzelnen Bundesstaaten die Möglichkeit zu gewähren, im Wege der Landesgesetzgebung die Heranziehung der außerordentlichen Einkommen der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pensionen der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben neu zu regeln. Zu diesem Zweck muß zunächst die Präsidialverordnung vom 22. December 1868 insoweit außer Kraft gesetzt werden, als dieselbe die zur Durchführung der beabsichtigten Reform erforderliche Zuständigkeit der betheiligten Bundesstaaten beschränkt. Da die Verordnung auf Grund des Artikels 61 der Bundesverfassung ergangen ist, und die Einführung von Gesetzen zum Gegenstand hat, so kann die Abänderung derselben nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen.

[Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Bonif.] Chef der Abteilung für das höhere Schulwesen im Cultusministerium, hat vorgestern in aller Stille sein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert. Am 1. April wird sein 50jähriges Dienstjubiläum folgen. In seiner Vaterstadt Langensalza bereitet das Lehrer-Collegium des Real-Programmas eine Festschrift vor.

[Französischer Chauvinismus.] Der Krefelder Ruderclub hatte bei Zellier in Paris ein Boot bestellt. Darauf antwortete Herr Zellier, wie der „Wassersport“ mittheilt, folgendes:

Paris, 20. Juni 1884. Gemäß der Gewohnheit Ihres Landes, suchen Sie sich auf jede Weise Zeichnungen von französischen Arbeiten zu verschaffen, um dieselben, so gut Sie können, nachzumachen; wir Franzosen copiren Niemanden. Durch unablässiges Arbeiten bin ich zu einem europäischen Rufe gelangt, ich fürchte auf den Weltausstellungen Niemanden; überdies sehe ich nur einen Weg, uns zu vertheidigen; ich habe bei der Artillerie gedient, hoffe bei der Einnahme Berlins mitzubekommen und Ihnen dann die gewünschten Zeichnungen persönlich zu überbringen.

Empfangen Sie meine Grüße. Zellier.

F.H.C. [Der Rückgang der Getreideeinfuhr] der bereits im letzten Quartal des verfloffenen Jahres scharf hervorgetreten war, hat sich auch, wie der neueste Ausweis unserer Handelsstatistik erkennen läßt, im Monat Januar d. J. fortgesetzt. Der Ausfall trifft vornehmlich Weizen und Roggen, denn von Weizen sind im Januar d. J., nach Abzug der für zollfreie Mühlenlager bestimmten Mengen, nur 476 615 Doppelcentner gegen 2 120 121 Doppelcentner im Januar 1885 und von Roggen nur 338 439 Doppelcentner gegen 1 124 046 Doppelcentner im Vorjahre importirt. Für die vier Haupt-Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) stellt sich die Januar-Einfuhr in diesem Jahre auf 1 407 210 Doppelcentner oder fast nur auf ein Drittel der Januar-Einfuhr 1885, welche sich auf 4 047 731 Doppelcentner bezifferte. Aber nicht nur gegen die Januar-Einfuhr von 1885, welche in Rücksicht auf die bevorstehende Erhöhung der Getreidezölle einen ungewöhnlichen Umfang erreichte, zeigte sich eine wesentliche Abnahme, sondern auch gegen frühere Jahre. So betrug z. B. die Januar-Einfuhr in den genannten vier Getreidearten 1884 2 965 115 Doppelcentner und 1883 2 791 509 Doppelcentner, so daß die diesjährige Einfuhr auch nur ungefähr die Hälfte dieser Mengen ausmacht. Auf den Ertrag aus den Getreidezöllen ist dieser Rückgang ebenfalls von entscheidendem Einfluß gewesen. Denn der Zollertrag berechnet sich für Januar 1883 auf 2 475 929 M., für 1884 auf 2 685 191 M., für 1885 auf 3 750 047 M., für 1886 aber, trotz der inzwischen erfolgten Verdreifachung der Weizen-, Roggen- und Gerstezölle, nur auf 3 421 228 M. Wie unsicher und schwankend, vornehmlich je nach dem Ausfall der Ernten, die Einnahme aus hohen Getreidezöllen sein kann, lernen wir somit gleich im ersten Jahre durch eigene Erfahrung kennen.

[Versicherungswesen.] Nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes hat das Reichsversicherungsamt alljährlich eine Nachweisung der gesammten Rechnungsergebnisse eines Rechnungsjahres nach Abschluß desselben für den Reichstag aufzustellen. In dem Bestreben, dem letzteren ein erschöpfendes Bild der gesammten Verwaltung der Berufsgenossenschaften bieten zu können, hat das Reichsversicherungsamt ein umfassendes Formular aufgestellt und eine Konferenz der in Berlin wohnhaften Vorstände der Berufsgenossenschaften beauftragt, darüber abzuhandeln. Man hat sich hierbei allseitig über ein Formular geeinigt; um aber auch den übrigen Berufsgenossenschaften Gelegenheit zu geben, etwaige Ausstellungen oder Ergänzungen hinsichtlich dieses Formulars machen zu können, ist das letztere nunmehr seitens des Reichsversicherungsamtes allen Berufsgenossenschaftlern mit der Weisung zugegangen, ihre Gutachten bis

zum 1. April d. J. zu erstatten, damit dieselben noch für Ausstellung des diesjährigen Berichtes an den Reichstag benutzt werden.

[Der verwegene Einbruch,] der in der Nacht zum 5. November vorigen Jahres in der Wohnung des russischen Botschaftsraths von Roumanin, Schiffbauerdamm 3, ausgeführt wurde, beschäftigte gestern die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der That schuldig war der Kellner Oscar Ottomar Schreyer, welcher als einer der gefährlichsten Einbrecher Berlins gilt und zuletzt eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Die äußere Thürbüchse zu der Wohnung des Bestohlenen glaubte man dadurch genügend versichert, daß man die Schlüsselstecke vorgelegt und den Schlüssel von innen hatte im Schloße stecken lassen; Criminalcommissar Braun erläuterte dem Gerichtshofe aber, wie verhältnismäßig leicht es dem Einbrecher geworden, den Schlüssel von der Außenseite mittels eines mit einem Haken versehenen Nagels herumzudrehen. Zwei in die Thür gebohrte Löcher genügten sodann dem Diebe, die Kette mittels eines Drahtes auszuhaken. Eine zweite verschlossene Thür war in der Weise geöffnet worden, daß der Dieb die ganze Schloßbekleidung losgelöst und das Schloß herausgehoben hatte, und erst nachdem er eine dritte Thür mittels Nachschlüssels geöffnet hatte, befand er sich in dem Zimmer, in welchem er Beute suchte und fand. Er nahm außer einigen werthvollen Nippachen etwa 1500 Mark in russischen Papieren mit sich. Am folgenden Tage wurde bereits ermittelt, daß ein Mann in einem Bankgeschäft am Schloßplatz die gestohlenen Papiere veräußert hatte, und nach der Veronalbeschreibung wurde der Commissar Braun auf die Spur des Angeklagten gelenkt. Dieser beharrte auch im Termin bei seinem Beugnen und wollte nur einem alten Zuchthauscollegen gegenüber, den er natürlich nur von Ansehen kannte und der den Diebstahl ausgeführt haben sollte, die Rolle des Helfers übernommen haben. Der Gerichtshof jedoch hegte keinen Zweifel, daß der Angeklagte den Einbruch begangen; das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und die entsprechenden Nebenstrafen.

Ueber das telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück im Bahnhofe Marten (Bergisch-Märkische Bahn) wird weiter gemeldet, daß bei dem beklagenswerthen Unfälle der Kaufmann Westhelle aus Dortmund getödtet, der Director Bohres von Seche Borussia und ein Bahnbeamter tödlich, drei Reisende, zwei Post- und vier Bahnbeamte leicht verletzt wurden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet und der schuldige Weichensteller entlassen worden. — Aus Bochum meldet der „Märkische Sprecher“: Die Locomotive erlitt starke Beschädigungen, der Postwagen wurde zertrümmert und gerieth in Brand, die vorderen Personenzüge wurden vollständig zerquetscht, so daß es die größte Anstrengung kostete, die Passagiere aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Es war ein großes Glück, daß die vorderen Personenzüge wenig befehrt waren, weil ansonsten ein unermeßliches Unglück hätte entstehen können. Die Unglücksstätte bot ein grauenhaftes Bild der Verwüstung, und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß nicht mehr Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Der Zug traf mit zweifelhafter Verpätung hier ein.

[Eine ungläubliche That] fand in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Saarbrücken ihre Aburtheilung. Bei dem Alerer und Schuster Beder in dem benachbarten Reischheid erschien am 18. October v. J. ein früherer Knecht desselben, um den rückständigen Lohn von 1,90 Mark zu fordern. Statt dieses Betrages erhielt der Knecht die Antwort, wenn er sich nicht sofort zum Hause hinausmache, werde er (der Dienstherr) ihn zusammenstoßen. Der Knecht hielt diese Drohung für Scherz und blieb bei seiner Forderung. Jetzt ergriff der Unmensch in der That ein an der Wand hängendes, mit Schrot geladenes Jagdgewehr und feuerte dasselbe auf den Knecht ab, der in Brust, Hals und Kopf getroffen, beunruhigt zusammenstürzte. Der Unglückliche hat mehrere Wochen krank zu Bett gelegen, auch in das rechte Auge war ein Schrotkorn gedrungen, und die Sehkraft dieses Auges ist vollständig verloren gegangen. Der Thäter ergriff unmittelbar nach der That die Flucht und entkam nach Luremburg, wurde aber bald darauf dort gefaßt und hier gefänglich eingebracht. Das Schwurgericht in Saarbrücken hat nun den Angeklagten, nachdem die Geschworenen ihn von der versuchten Tödtung, worauf die Anklage lautete, freigesprochen, dagegen die Frage nach schwerer Körperverletzung bejaht und mildere Umstände nicht zugebilligt hatten, zu einer Zuchthausstrafe von 4½ Jahren verurtheilt.

\* Berlin, 10. März. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Urbock am Tempelhofer Berg erschienen vorgestern plötzlich 20 Männer, sämmtlich tief schwarz gekleidet, mit altdonischen, schwarz umflochtenen Cylindern, jeder mit einem Gefangenen unter dem Arm und gefalteten Händen ernst und gravitätisch, im Gänsemarsch durch den großen Hofaal schreitend, um später unmittelbar vor dem Orchester an einer langen Tafel Platz zu nehmen. Der Älteste von ihnen bestellte bei dem bereits mit Weißbier anstimmenden Kellner zum größten Erstaunen der Anwesenden 20 Flaschen Seltzerwasser und ebenso viele trodne Semmeln, die von ihnen sodann mit Appetit verzehrt wurden. Die Unbekannten waren, wie man später erfuhr, sämmtlich Mitglieder eines humoristischen Vereins, die den Erlaß des Polizeipräsidenten möglichst wortgetreu befolgten. Nachdem ein Jeder still und in sich gefehrt mehrere Seiten in den mitgebrachten Büchern gelesen hatten, verließen sie in demselben Gänsemarsch, mit dem sie gekommen waren, den Hof. — Für die Hauptverhandlung in dem Marunge'schen Prozesse sind bei der Gerichtsschreiberei am Landgericht II schon so viel Gesuche um Eintrittskarten vorgemerkelt worden, daß weitere Gesuche aussichtslos sind. Der Termin für die Hauptverhandlung ist noch nicht festgelegt. — Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht II beginnt unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Baath am 23. März. Es ist möglich, daß die Marunge'sche Sache noch am Schlusse dieser Periode zur

## Römische Funde.

Von A. H.

Das Atrium Vestae oder das Haus der vesalischen Jungfrauen, bei dessen Blosslegung im Jahre 1883/84 alle Welt über die Pracht und Größe desselben erstaunt war, stößt an die untersten Abhänge des palatinischen Hügels, nahe der nördlichen Ecke, eben außerhalb der Grenzen des Forum magnum. Ein beträchtlicher Theil von dem Fuße des Hügels ist abgetrennt und gebeeht, um Raum zu schaffen für dieses prächtige Denkmal der bürgerlichen Baukunst des alten Rom, und das ist in der Art geschehen, daß das erste obere Stockwerk in gleichem Niveau steht mit dem Boden des sich von da ab erhehenden Hügels. Nördlich ist das Südostende des Gebäudes so an den aufsteigenden Hügel gelehnt, daß die Straße, welche ihn auf dieser Seite einfaßt, in gleicher Höhe liegt mit dem Fensterrande im Tablinum, der im Innern hoch über dem Fußboden gelegen ist. Dieser ganze Theil des palatinischen Hügels zeigt deutlich die Art, wie die Römer unter den Kaisern ihre riesigen Arbeiten ausführten, um die natürlichen Unebenheiten der vielen Hügel und Bodenerhebungen zu beseitigen, auf denen die Stadt erbaut war. In der frühesten Zeit, als jeder Hügel mit einer besetzten Stadt getönt war, die umgeben war von feindlichen Stämmen, mußte es im Interesse der Bewohner liegen, die natürliche Steilheit der Abhänge zu erhöhen, damit der Angriff schwerer und die Verteidigung leichter wäre. Aber später, als die verschiedenen Drißschaften und Stämme, welche die Stadt Rom ausmachten, unter ein Regiment vereinigt waren und die ganze Hügelgruppe mit einer weiten Ringmauer umgeben wurde, wurden die physischen Eigentümlichkeiten, welche ursprünglich zur Bebauung der Hügel geführt hatten, wegen der von der Natur erleichterten Verteidigung äußerst un bequem in einer Stadt, in welcher Symmetrie und architektonische Pracht das hauptsächlich erstrebte Ziel waren. Daher wurden die Hügel gebeeht, ganze Erhebungen beseitigt und an Stelle der abschüssigen Felswände sanfte Abdachungen hergestellt. Neben der Totalveränderung in der Form des Palatinus sind die Nivelirungen der Velia und die Herstellung des Raumes für das große Forum des Trajan die hervorragendsten Zeugnisse, daß die Römer der Kaiserzeit keine Arbeit scheuten, um die natürliche Gestaltung des Bodens zu verändern.

Derjenige Theil des Palatinus, welcher sich über dem Atrium Vestae erhebt, ist in eine Reihe riesiger Stufen getheilt, auf deren unterster das Haus der Vestalinnen steht, während die nächste eine lange und schmale Terrasse ist, auf welcher vor kurzem die Nova via blossgelegt

Verhandlung kommt; es liegen indessen noch viele ältere Sachen spruchreif vor, so daß die ganze Periode ausgefüllt werden kann.

## Schweiz.

[Die Pilatus-Bahn.] Nach dem Luzerner „Tagblatt“ ist das Project der Ausführung einer Pilatus-Bahn ins Wasser gefallen. Am 5. d. M. war der Schluß der Aktien-Zeichnung. Von den 2500 notwendigen Actien sind nur 500 gezeichnet worden.

## Frankreich.

Paris, 9. März. [Die Akademie der Wissenschaften] hatte vor acht Tagen eine Commission ernannt, welche die Gründung einer Anstalt für die Behandlung der von tollen Hunden Gebissenen zu studiren und die Bedingungen einer solchen Gründung aufzustellen hatte. Diese Commission, bestehend aus dem Admiral Jurien de la Gravière, den Herren Gosselin, Joseph Bertrand, Vulpian, Charcot, Paul Bert, Marcy, Richet, de Freycinet, trat im Laufe der vorigen Woche zwei Mal zusammen und betraute endlich den Professor Vulpian mit der Ausarbeitung eines Beschlusses, welcher in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Berlehung gelangte und dessen Schlußanträge einmüthig angenommen wurden. Dieselben lauten:

Art. 1. Eine Anstalt für Präventiv-Behandlung der Tollwuth nach erfolgtem Biß soll gegründet werden und den Namen Institut Pasteur erhalten.

Art. 2. Im Institut Pasteur sollen Franzosen und Ausländer behandelt werden.

Art. 3. Eine öffentliche Subskription ist in Frankreich und im Auslande für den Unterhalt der Anstalt zu eröffnen.

Art. 4. Die Verwendung der gesammelten Gelder soll durch eine Commission geregelt werden, welche folgendermaßen zusammengesetzt ist: Admiral Jurien de la Gravière, Präsident der Akademie der Wissenschaften, als Vorsitzender; Dr. Gosselin, Vice-Präsident der Akademie der Wissenschaften, als Vice-Präsident; Herr Joseph Bertrand, ständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften; Herr Pasteur; die Herren Vulpian, Marcy, Charcot, Richet, Paul Bert, Mitglieder der Section für Medicin und Chirurgie in der Akademie der Wissenschaften; Herr Hervé-Mangon, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ehemaliger Minister; Herr Camille Dancet, ständiger Secretär der französischen Akademie; Herr Wallon, ständiger Secretär der Akademie für Inschriften und schöne Wissenschaften; Herr Laborde, ständiger Secretär der Akademie der schönen Künste; Herr Jules Simon, ständiger Secretär der Akademie für moralische und politische Wissenschaften; Herr Magnin, Gouverneur der Bank von Frankreich; Herr Christophle, Director des Crédit foncier; Herr Beclard, Dean der medicinischen Facultät, ständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften; Herr Brouard, Mitglied des beratenden Comités für öffentliche Gesundheitspflege; Herr Grancher, Professor der medicinischen Facultät.

Art. 5. Die Beiträge werden in Empfang genommen von der Bank von Frankreich, dem Crédit foncier, den General- und den Steuereinnehmern aller Kategorien.

Art. 6. Die Namen der Spender werden im „Journal officiel“ veröffentlicht werden.

[Attentat.] Am 10. d. M. verübte ein Wahnsinniger ein Attentat auf Jules Verne. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber aus Paris gemeldet: Jules Verne's irrsinniger Neffe Gustav Verne lauerte in Verne's Hause diesem auf und gab zwei Schüsse aus einem Revolver ab. Verne ist nicht un gefährlich an der Wade verletzt. Der Attentäter wurde ins Irrenhospital gebracht.

## Provinzial-Beitrag.

Breslau, 11. März.

Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der Gewerbetreibenden im oberschlesischen Industriebezirk und die Mitglieder dieses Vereins haben unter dem 16. December 1885 in einer an die Handelskammer in Oppeln gerichteten Vorstellung, in welcher sie die Schädigungen nachweisen, welche die Gewerbetreibenden durch die in Oberschlesien bestehenden Consum-Vereine erfahren, dafür plaibirt, daß dieselben in Uebereinstimmung mit § 1 Nr. 4 des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 nur den Verkauf von Lebensmitteln betreiben sollen. An den Reichstag hat derselbe Verein eine Petition gerichtet, in welcher er bittet, der Reichstag wolle den § 1 Nr. 4 des gedachten Gesetzes dahin interpretiren, daß zu den Lebensbedürfnissen nicht zu rechnen seien geistige Getränke jeder Art und Lurusachen. Die bei der Handelskammer in Oppeln eingereichte Vorstellung wurde am 25ten Januar der kgl. Regierung zu Erhebungen event. zur Berücksichtigung überwiesen.

worden ist. Die dritte Terrasse ist diejenige, längs welcher der sogenannte Clivus Victoriae läuft, während der Gipfel des Hügels die vierte und oberste Stufe bildet. Der große Palast des Caligula breitet sich über die oberen Terrassen aus, seine untersten Räume liegen nach der Nova via hinaus, die obersten auf der Spitze des Hügels, während die zwischenliegende Terrasse, der Clivus Victoriae, durch den Palast geht unter einer Reihe schlanker Säulen und Bögen, welche darüber hingespant sind, ohne diese wichtige Straße zu versperren. Das Atrium Vestae, bei Martial (Ep. I, 71, 3) Virginea domus genannt, war mehr als einmal abgebrannt und wieder aufgebaut worden und theilte gewöhnlich das Schicksal des daranstoßenden Vestatempels. Es soll bei dem großen Feuer unter Commodus 191 abgebrannt sein, doch können damals nur die oberen Stockwerke zerstört worden sein, da das noch vorhandene umfangreiche Erdgeschos und selbst Theile der oberen Stockwerke, nach der Beschaffenheit der Ziegel zu urtheilen, aus der Zeit des Hadrian stammen. Nichts von den erhaltenen Ueberresten scheint aus einer älteren Periode herzurühren, man darf also annehmen, daß das ganze Gebäude nach einem erweiterten Plane unter Hadrian von Grund aus umgebaut worden ist.

Das Atrium Vestae bestand, wie wir einer eingehenden Beschreibung in der „Saturday Review“ entnehmen, aus einem großen offenen Peristyl, hinter dem sich, zwei bis drei Stockwerke hoch, Räumlichkeiten befanden. Der Haupteingang ist durch ein Tempel der Vestia und rechts findet man außerhalb des Thores eine kleine aedicula oder Altar, welcher höchstwahrscheinlich diejenige Statue der Göttin trug, die in dem Tempel selbst vergessen worden war. Diese aedicula besteht aus einem kleinem Podium aus Ziegeln und Steinmörtel, das ca. 10 Fuß breit und 7 Fuß 6 Zoll tief ist und das Piedestal für die Bildsäule bildete. Darüber befand sich ein Marmordach mit Gebälk, welches von vier korinthischen Säulen getragen wurde. Ein Theil des Gebälks — der Fries — ist noch an der Front und einem Ende vorhanden und auf den Blöden aus penthelischem Marmor liest man in den hübsch gemeißelten Buchstaben der hadrianischen Zeit die Worte: „SENATVS POPVLVSQUE ROMANVS PECVNIA PVBLICA FACIENDAM CVRAVIT.“ Die Zimmer nach dem Peristyl hinaus waren einst hübsch ausgestattet mit Fußböden aus Marmorplatten oder Mosaik und die Wände waren mit polirtem Marmor bekleidet, der meist den farbigen orientalischen Arten angehörte. Die Karniese und unteren Ränder des Gebälks waren aus den selteneren und härteren Arten gearbeitet, wie dem tiefrothen rosso antico oder selbst aus den mehr widerstandsfähigen

## Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 11. März.

Die heute abgehaltene Sitzung wurde wiederum von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Dr. Seuffert, geleitet. Von den Mittheilungen, mit denen derselbe die Verhandlungen gegen 4 Uhr 20 Minuten eröffnete, ließen wir nur ein Schreiben des Magistrats hervor, in welchem derselbe mittheilt, daß bezüglich der dem zum befohlenden Stadtrath gemählten Amtsrichter Mühl zugebilligten persönlichen Zulage von 1500 M. Zweifel entstanden seien, ob dieselbe auch dann fortbauern solle, wenn Herr Mühl durch Ascension in eine höhere Gehaltsstufe einträte. Die mit dem Gewählten geführte Correspondenz habe ergeben, daß derselbe selbst einen Anspruch darauf nicht erhebe und damit einverstanden sei, daß die persönliche Zulage sich um den entsprechenden Betrag verringere, wobei allerdings die Alterszulage vollständig unberührt bleibe.

In einem zweiten Schreiben ladet Magistrat die Versammlung zu einem gemeinsamen Festessen am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers ein.

In die Tagesordnung ein tretend, referirt nach Erledigung einiger un wesentlichen Angelegenheiten Stadtv. Dr. Caro über einen vom Magistrat der Versammlung zur Kenntnissnahme über sandten

Bericht des Director Schneider über mehrere von der Versammlung gelegentlich der Beratung über die Abschlüsse der Gas- und Wasserwerke pro 1884/85 gefaßte Beschlüsse. Dieselben betreffen die Benutzung oberflächlicher Förderkoble zur Gasbereitung, die Anlage eines Hochreservoirs für das alte Wasserwerk und die Ermittlung des uncontrolirbaren Wasserverbrauchs. Auf eine Bemerkung des Referenten erwidert, führt Stadtbaurath Kaumann aus, daß die Entnahme von filtrirtem Wasser aus dem neuen Wasserwerk zur Straßenbeirungung sich nicht theurer stelle, als die Inanspruchnahme des alten Wasserwerkes, dessen Druck nicht stark genug sei, um das Rohrnetz auch in die entfernteren Stadttheile führen zu können.

Stadtv. Markfeldt glaubt, daß bei der Ueberführung des Wasserrohrs über die neueren Brücken nicht mit der erforderlichen Umsicht verfahren, dieselbe bei der Wilhelm- und Königsbrücke erst nachträglich erfolgt sei. In Folge dessen seien beispielsweise z. B. zwei städtische Gebäude auf der Matthias-Insel ohne Wasser, da das Wasserrohr eingefroren sei. Es gehe dadurch, daß man diesem Uebelstande abzuhelfen versucht habe, viel Wasser verloren.

Stadtbaurath Kaumann erwidert, es gebe nur ein Mittel, das Einfrieren des Wassers zu verhindern, nämlich dasselbe fortwährend in Bewegung zu erhalten. Dies Mittel sei hier in Anwendung gebracht worden. Daß dadurch das vom Vorredner angegebene Wasserquantum verloren gehe, erscheine ihm nicht glaubhaft, sei vom Vorredner auch in keiner Weise bewiesen. Das Wasserrohr über die beiden von diesem genannten Brücken seien von vornherein gleich beim Bau derselben mit ausgeführt worden.

Nach weiterer Discussion beider Redner und des Stadtv. Struwe bemerkt Stadtrath Behlo, der Verwaltung der Wasserwerke sei von den von Herrn Markfeldt gerügten Uebelständen nichts bekannt. Es würde sich empfehlen haben, wenn Herr Markfeldt der Verwaltung von seinen Wahrnehmungen Mittheilung gemacht hätte.

Nach einer kurzen Erwidern des Stadtv. Markfeldt wird die Discussion geschlossen. Der Vorsitzende erklärt, daß die Versammlung von dem Bericht des Director's Schneider Kenntniss genommen.

Nunmehr gelangt folgender Dringlichkeits-Antrag des Magistrats zur Verhandlung. Magistrat beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich gefälligst damit einverstanden erklären, daß die Pflasterung der Zimmerarbeiten zum Bau des Irrenhauses dem Zimmermeister Ernst Welz hier selbst für die in seiner Offerte vom 28. Januar d. J. geforderten Einheitspreise unter den ab schriftlich beiliegenden Bedingungen übertragen werde.

Nachdem seitens der Versammlung die Dringlichkeit anerkannt worden ist, begründet Stadtv. Bock den Magistrats-Antrag und empfiehlt denselben zur Annahme. Derselbe wird nach längerer Discussion, an der sich die Stadtv. Schmidt I., Urban, Zitzchin, Geier, Struwe und Stadtbaurath Plüddemann betheiligen, genehmigt.

Demnächst setzt die Versammlung die Discussion über den Pflasterungs-Etat pro 1886/87 fort. Nachdem in der Sitzung am Montag zunächst die Frage discutirt und schließlich verneint worden ist, ob zum Zwecke einer schleunigen Herstellung eines besseren Pflasterzustandes die Aufnahme einer Anleihe von etwa 1 Million Mark erfolgen solle, handelte es sich heute im Weiteren darum, ob nach dem Antrage des Magistrats für dieses Jahr zu umz. resp. Neupflasterungen die Summe von 308 600 M. unter entsprechender Entnahme aus dem Bestandsgeldverfond, oder wie der Etats-Ausschuß vorschlägt, nur 175 000 M. in den Etat eingeseht werden sollen.

Stadtv. Mühl glaubt, daß der Etatsauschuß nach Ablehnung der Anleihe im Ausschuss sich gegen die höhere Summe deshalb erklärt habe, um im Plenum die Anleihe doch noch durchzusetzen. Er glaube, daß man jetzt auf den Antrag des Magistrats zurückkommen müsse; in Bezug auf die Höhe der zur Pflasterung zu verwendenden Summe bitte er, im Falle daß dies beschlossen werde, die Vorlage dem Ausschuss zurückzugeben. Wenn man nun eine Erhöhung der Summe bewillige, so sei man auch berechtigt, bei den Reparaturen eigentlich die Zinsen des aufzuwendenden Betrages abzusetzen. Er habe jedoch geglaubt, nur die Zinsen des Mehrbetrages gegen frühere Jahre berechnen zu sollen und beantrage daher, bei der betreffenden Position des Bau-Etats 5100 M. abzusetzen.

Stadtv. Morgenstern erklärt sich gegen die Einsetzung der höheren Summe, da die Entnahme eines so erheblichen Betrages aus dem Be-

rothen und grünen Porphyren. In anderen Theilen sind die Wandbekleidungen von durchscheinendem Marmor mit prachtvollen Mosaiken aus farbigem Glase, die wie Edelsteine aussehen. Eine ungeheure Menge von Bruchstücken von diesen reichen Materialien sind bei den Ausgrabungen gefunden worden und in einigen Räumen hat man die reichen Marmor-Bekleidungen von Wänden und Fußböden noch an ihrem Plage gefunden, wo sie ein lebendiges Zeichen sind von der Pracht, mit welcher das Gebäude ausgestattet gewesen ist.

Am Südostende des Peristyls liegt das Tablinum, eine Art Empfangszimmer, dessen Decke ein halbkreisförmiges Lonnengewölbe bildet. Dasselbe ist nach dem Peristyl hin offen, von wo vier Marmorsäulen zwischen Säulen emporführen. Auf jeder Seite des Tablinums befinden sich drei überwölbte kleine Zimmer, anscheinend für jede der sechs Vestalinnen eines. Die Zimmer zur Rechten, welche wegen ihrer Lage an der überragenden Bergwand feucht waren, wurden sorgfältig mit durch Röhren zugeführter heißer Luft geheizt und in einer ist der Fußboden gegen die aufsteigende Feuchtigkeit ganz besonders geschützt. Der Marmorboden ruht nämlich auf Reihen von amphorae oder großen Weinkrügen, welche mitten durchschnitten und wie umgekehrte Tassen aufgestellt sind; so wird ein hohler Raum geschaffen, welcher den Fußboden trocken hält. Zunächst den drei kleinen Zimmern rechts kommt ein großer Raum, welcher ein mit Marmor ausgelegtes Bad enthält und einen Ofen, der einem kleinen Tunnel ähnlich sieht und dessen Decke mit schräge liegenden Ziegeln gepflastert ist. Zu dieser Decke führen ein paar Stufen empor und eine gewölbte Brücke führt dann über das Bad zu weiteren in Höhe des Abhanges gelegenen Räumen. Der Fußboden über diesem großen Raume war ein höchst beachtenswerther Beweis für die Kühnheit, mit welcher die Römer ihren Steinmörtel verwendeten. Obgleich die Breite des Raumes circa 20 Fuß beträgt, war der ganze Boden außer an den Rändern ohne jede Stütze. Er bildete eine enorme künstliche Steinplatte von 14 Zoll Dicke, welche durch eine Reihe feinerer Balkenköpfe und durch die Adhäsion an den Wänden gehalten wurde. Die bedeutende Cohäsionskraft des römischen Steinmörtels wird zum Theil die besonderen Eigenschaften der Pozzolana oder vulcanischen Asche zugeschrieben, welche, mit Kalk und zerbrochenen Steinen oder Ziegeln gemischt, verwendet wurde, und zum Theil der großen Sorgfalt, mit welcher die verschiedenen Ingredienzien vermischt wurden, welche man in halb flüssigem Zustande auf eine hohlerne Unterlage brachte. Wenn der Mörtel sich verhärtet hatte, wurde die Unterlage beseitigt

**Landsgelderfonds mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt unthunlich sei.**

Kämmerer v. Pöfstein meint, so ungünstig sei die Finanzlage der Stadt nicht, daß zu befürchten sei, die Folge der Entnahme aus dem Landsgelderfonds werde eine Steuererhöhung sein.

Stadtv. Haber l. bemerkt, daß er bei einer Anfrage, die er an den Kämmerer gerichtet, nicht gemeint habe, daß schon jetzt eine Steuererhöhung notwendig sei, wenn man Gelder aus dem Landsgelderfonds nehme. Sollte aber auch in den nächsten Jahren noch dieser Fonds in derselben Weise in Anspruch genommen werden, so könnte er so verringert werden, daß zur Deckung der Bedürfnisse der Stadt noch eine Steuererhöhung die notwendige Folge wäre.

Stadtv. Milch weist die Bedenken in Betreff des Landsgelderfonds zurück, indem er bemerkt, daß dieser Fonds gegenwärtig 900 000 Mark bestehe und nach den Erklärungen des Kämmerers Aussicht sei, in nächsten Jahren den Fonds wieder ergänzen zu können. Man nehme auch nicht die vollen 308 000 Mark heraus, denn man könne zunächst doch nur das Mehr im Gegensatz der früheren Jahre in Betracht ziehen. Da nun gemäß seines Antrages noch 500 100 Mark bei den Reparaturen abgesetzt werden sollten, mindere sich die Summe, welche aus dem Fonds herausgenommen werden sollte, auf etwa 120 000 Mark. Ueberdies binde man sich für die Zukunft nicht und könne im nächsten Jahre beschließen, nichts aus dem Fonds zu entnehmen.

Hiermit wird die Discussion geschlossen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Milch auf Bewilligung von 308 000 Mark angenommen und darauf der Etat dem Etatsausschusse noch einmal überwiesen. Ebenso gelangt der Antrag Milch auf Ablegung von 500 100 Mark bei den Reparaturen zur Annahme.

Elementarschulhausbau. Die Anträge des Ausschusses V bezüglich des Baues eines Elementarschulhauses in der Paulinenstraße haben wir in Nr. 133 mitgeteilt.

Referent, Stadtv. Simon, begründet die Ausschlußanträge. Überbügelmeyer Friedensburg bittet zunächst um eine nähere Erklärung, was der Ausschluß unter Normativbestimmungen für Schulhausbauten verheißt. Ferner müsse er sich gegen den Antrag, den Mitgliedern des Bauausschusses den Zutritt zu den Bauplänen zu gestatten, aussprechen. Magistrat müßte dann jedem Stadtverordneten die Erlaubnis dazu erteilen, denn durch Annahme dieses Antrages würde den Mitgliedern des Bauausschusses gewissermaßen ein Vorrecht eingeräumt, was vielleicht nicht empfehlenswerth sei. Dagegen würde Magistrat den Wünschen Einzelner gern entgegen kommen.

Stadtv. Dr. Elsner sieht in dem Antrage auf Erlaß von Normativbestimmungen ein Mittel, um den von der Verwaltung abgeleiteten Antrag, niemals mehr Rectornwohnungen im Gebäude anzubringen, doch noch zur Annahme gelangen zu lassen. Normativbestimmungen seien insofern unpraktisch, als man nicht wissen könne, wie sich in Zukunft die Verhältnisse gestalten würden.

Stadtv. Schmidt l. empfiehlt die von ihm ausgehende Idee, die Turnhalle im 4. Stock anzubringen, da sich die Kosten dadurch verringern würden. Der Bauplatz könne dann bedeutend kleiner sein und man erspare die Ausgabe für diesen Theil des Bauplatzes. Er wolle nur noch beantragen, schon bei dem vorliegenden Project dies in Erwägung zu ziehen, da er nicht glaube, daß dadurch eine nennenswerthe Verzögerung eintreten könne.

Stadtv. Dr. Fiedler spricht sich für Normativbestimmungen aus, die sich hauptsächlich auf Höhe und Breite der Fenster und der Pfeiler u. s. w. beziehen könnten. An die Rectornwohnungen hat man dabei nicht gedacht.

Stadtbaurath Blüddemann erklärt sich gegen den Antrag, schon bei diesem Project in Berücksichtigung zu ziehen, ob nicht die Turnhalle im 4. Stock angebracht werden könnte, denn das hieße nichts anderes, als ein bereits in den Sitzungen genehmigtes Project umzusetzen und aufs Neue von vorn anzufangen. Dazu dürfte aber die Zeit nicht ausreichen.

Stadtv. Heimann spricht sich für Normativbestimmungen aus.

Stadtv. Dr. Steuer hält, wenn auch bei der Regierung Normativbestimmungen bestehen, dieselben für die Stadt nicht zweckmäßig, dieselben bezögen sich nur auf Landschulen, wo man in Bezug auf den Platz bedeutend ungebundener sei, als in der Stadt, in der man sich nach dem Raume richten müsse. Auch gegen die Anlage der Turnhallen im 4. Stock erklärt sich Nebner, weil es für die Schulen im dritten Stock unmöglich sein würde, zu lernen, wenn über ihr geturnt würde, und es doch nöthig sei, danach zu streben, daß die Turnstunden während der übrigen Schulstunden abgehalten werden können.

Nach einem Schlußwort des Stadtv. Simon werden die Anträge des Ausschusses:

I. den Bau des Elementarschulhauses nach den vorgelegten Zeichnungen unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Corridore nur 3,0 m breit angelegt werden;

II. die Bewilligung von 188 000 M. bis zur definitiven Vorlage über die Entnahme der Mittel auszuweisen;

angegenommen, dagegen die Anträge: Magistrat zu erfragen, über die Bedürfnisse künftiger Schulhausbauten a) Normativbestimmungen mit der Stadtverordnetenversammlung zu vereinbaren, um b) den Mitgliedern des Ausschusses V das Betreten aller städtischen Bauten zu gestatten, sowie endlich zur Erwägung anheim zu geben, Turnhallen in dem 4. Stock anzulegen, abgelehnt.

Etat der Bauverwaltung. Derselbe weist eine Einnahme von 37 190 M. und eine Ausgabe von 514 730 M. nach, zu der noch an einmaligen außerordentlichen 23 125 M. kommen, so daß ein Ueberschuß von 500 665 M. erforderlich ist. Der Etats-Ausschuß empfiehlt

a. nach Maßgabe der zum Pflasterungs-Etat gefaßten Beschlüsse bei der Hof- „Zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen etc.“ 129 560 M. abzusehen;

b. bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben „Zur Wiederherstellung der künftigen Erdzunge“ 4600 M. abzusehen;

c. mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen.

Der Etat wird ohne Discussion vorläufig festgestellt, nachdem Ref. Stadtv. Ehrlich kurz über denselben referirt und dabei mitgeteilt hat, daß Magistrat Anträge b zurückgegriffen habe.

Etat der Gaswerke. Bei demselben beträgt die Einnahme 1 860 850 Mark, die Ausgabe 1 374 920 M., so daß sich ein Ueberschuß von 485 930 Mark ergibt. Der Etats-Ausschuß empfiehlt mit einer unerheblichen Modification die vorläufige Festsetzung des Etats, beantragt aber ferner, den Magistrat zu erfragen, mit der Sparcassenverwaltung über eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Sparcassen-Darlehen, soweit dies nach dem Inhalt der mit denselben geschlossenen Verträge zulässig ist, zu verhandeln und die event. Ersparnisse an Zinsen zu einer Verstärkung der Amortisation zu verwenden.

Die Versammlung tritt den Anträgen des Ausschusses ohne Discussion bei. Zu dem Etat der Wasserwerke, der mit einer Einnahme von 807 500 M. und einer Ausgabe von 577 444 M. abschließt, also einen Ueberschuß von 230 056 M. ergibt, hat der Etats-Ausschuß keine Anträge zu stellen, sondern empfiehlt, denselben vorläufig unverändert festzustellen. Dies geschieht. Stadtv. Weder l. empfiehlt dabei die beiden Werke an das Fernsprechnetz der Stadt anzuschließen.

Etat der Willert'schen Stiftung zu Herrnprosch. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 35 275 M. incl. eines Kämmerer-Zuschusses von 6750 M. ab. Der Etats-Ausschuß empfiehlt bei der Einnahme 3100 M. an erstatteten Verpflegungskosten zuzusehen. — Derselbe wird ohne Discussion vorläufig festgesetzt.

Verkauf von Münzfunden. Magistrat beantragt, daß die bei der Einrichtung der dritten Abtheilung des Münzcabinetts auf der hiesigen Stadtbibliothek ausgehiebenen, der Stadtgemeinde gehörigen Münzstücke an den Münzhändler Adolf Wepl zu Berlin zum Preise von 895 Mark verkauft werden.

Der Antrag wird nach einem kurzen Referat des Stadtv. Dr. Käßiger genehmigt.

Nachdem sodann noch zur Deckung der Kosten für Vertretung des erkrankten Oberförsters Engelsen 1000 Mark und zur Verpflanzung des Platzes vor den Grundstücken Matthiasstraße 92-95 mit Platänen 192 Mark bewilligt worden sind, erfolgt der Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 1/4 Uhr.

—gt. Lobe-Theater. Es scheint im Publikum die Meinung verbreitet gewesen zu sein, daß eine „Séance“, wie sie gestern die „Gebankleier und Antispirituellen“ Madame Fey und Mr. G. Homes im Lobe-Theater veranstalteten, nicht recht in das Repertoire dieser Bühne gehöre, denn der Besuch war ein sehr schwacher, obwohl die vorgeführten Experimente aufs Höchste überraschen mußten. Nachdem Herr Homes einleitend eine Vorgeschichte der über ganz Europa ausgebreiteten spiritistischen Bewegung gegeben, eröffnete Frau Fey das Programm mit einem interessanten Experiment im Gedankenlesen mit Zahlen. Als Zweites gelang der Gedankenleserin, welche bei jeder neuen Nummer den Theaterraum verließ und dann mit verbundenen Augen in denselben wieder zurückgeführt wurde, in kurzer Zeit das Auffinden einer im Saale versteckten Nadel ganz vorzüglich. Das geographische Gedankenlesen war ebenfalls von frappirender Wirkung. In der Memorteknik legte Herr Homes bewundernswürdige Talent-Proben insofern ab, als er sich von einigen Personen aus dem Publikum unter Nummernangabe 30 verschiedene Gegenstände nennen ließ und deren Bezeichnung derart seinem Gedächtniß einprägte, daß er dieselben vorwärts, rückwärts und außer der Reihe auf Verfragen ohne Verzug wiederzugeben im Stande war. Als „Antispirituellin“ hat Frau Fey u. A. namentlich durch folgende Production lebhafteste Bewunderung hervorgerufen: Einige Herren aus dem Publikum fesselten Frau Fey derart an einen Stuhl, daß sie außer Stande war, die geringste Bewegung zu machen. Die so Gesehete wurde alsdann in ein bereitstehendes Zelt gehoben, und in diesem Kloppe, spielte, schoß sie, warf diverse Gegenstände auf die Bühne und verstand es, später glauben zu machen, daß ein Duzend Voltergeistler auf das Ungezwungenste sich in ihrem Zelte amüßten. Als darauf die Portieren des Zeltes aufgezogen wurden, sah Frau Fey gefesselt da, und sämtliche Knoten waren unversehrt. Endlich begab sich ein Herr mit Frau Fey in das Zelt; und er mußte es mit ansehen, daß ihm von der gefesselten Frau der Rock ausgezogen und die Uhr aus der Tasche practirt wurde. Zum Schluß präsentirte sich Frau Fey als „Séance-Neubium“. Sie bezeichnede, mit verbundenen Augen fern vom Publikum placirt, zahlreiche Gegenstände der mannigfaltigsten Art, welche Herrn Homes vom Publikum beaufsichtigt Fragestellung vorgelesen wurden, mit bewundernswerther Sicherheit und Genauigkeit, ja ging sogar zuweilen auf detaillierte Beschreibung näher ein. Das Publikum brachte jeder der spannenden Vorführungen das größte Interesse entgegen, und gab seiner Anerkennung wiederholt lebhaftesten Ausdruck. — Nach der ersten Abtheilung der „Séance“ gelangte die Blauderck-„Funken unter der Mähe“ zur Aufführung.

— Vom Lobe-Theater. In nächster Zeit wird der Liebhaber des Berliner Publikums, die Operettenlängerin Fel. Sandoré, ein kurzes Gastspiel eröffnen. — Die Antispirituellen Mad. Fey und Mr. Homes werden am Sonntag zum letzten Male auftreten und dann nach Berlin zurückkehren.

— Vom Stadttheater. In Folge von Unpäßlichkeit der Frau Niemenschneider kommen am Sonnabend, den 13. März, statt des „Hans

Heiling“ Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung. — „Hans Heiling“ ist dafür auf Montag, den 15. März angelegt; es wird alsdann Frau Steinmann-Lamp zum ersten Male die Anna spielen. — Am Sonntag Abend (14. März) geht das an mehreren großen Bühnen bereits mit Erfolg gegebene Drama: „Eine neue Welt“ von Dr. Heinrich Hultsch zum ersten Mal in Scene. — Nachmittags kommt Korbings „Waffenheim“ zur Aufführung. — In Vorbereitung ist für die nächste Woche mit neuer scenischer Ausstattung und großer Ballet-Einlage „Die vier Jahreszeiten“ die Bauberposse „Flick und Flock“ von Räder.

\* Kunstnotiz. Die Graef-Ausstellung im Gemälde-Salon von Theodor Lichtenberg in der Schweidnitzerstraße bleibt nur noch bis Sonntag, den 14. d. M. incl., geöffnet. Um auch den weitesten Kreisen des Publikums Gelegenheit zu geben, dieselbe besichtigen zu können, ist das Entrée an den beiden Tagen Freitag und Sonnabend auf die Hälfte herabgesetzt worden. — Die reichhaltige Ausstellung im Museum bleibt ebenfalls nur noch bis Sonntag, den 14. d. M., geöffnet. Es wird sich an dieselbe am Dienstag eine Auction anschließen, welche in den Ausstellungsräumen von Th. Lichtenberg in der Schweidnitzerstraße abgehalten wird. (Siehe Inserat.)

\* Einführung. Herr Pastor Weiss aus Hirschberg wird Anfangs April er. als dritter Geistlicher bei St. Salvator eingeführt werden.

— Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten Pfarrei Bobland, Kreis Rosenberg, in welcher bisher der jetzt verorbene Hilfsseelsorger Hawerda diese Function wahrgenommen hat, ist der Curatus Kolkott in Kreuzburg beauftragt worden.

† St. Corpus-Christi-Kirche. Freitag, den 12. März. Katholischer Gottesdienst Nachmittag 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Neopresbyter Klotz.

—β— Diensthilfsmann. Mit dem heutigen Tage hat der Rathskanzleibirector, Herr R. Maijel, sein 40. Dienstjahr beendet. Aus Anlaß dieses Ereignisses brachte der Vorsteher des Magistratsbüros V (Steuerverwaltung), Herr Rathsecretär Eschepke, Namens der übrigen Beamten dem Jubilar, welcher den Haupttheil seiner Dienstzeit in dem genannten Bureau zurückgelegt hat, die herzlichsten Glückwünsche dar und überreichte ihm als Ehrengeschenk eine in der Fabrik von Oppner u. Comp. angefertigte Standuhr. Derselbe ist in schwarzem Marmor gehalten und mit einer auf das Jubiläum bezüglichen Widmung versehen.

\* Vom schlesischen Trinkerapil. Nach Mittheilungen aus Siegnitz ist das erste schlesische Trinkerapil in Niederleipa am 1. März mit vorläufig fünf Trunkfälle eröffnet worden. Angemeldet sind bis jetzt 15 Trunkfälle, darunter 4 Frauen.

—d. Pharmaceutische Staatsprüfung. Am 10. d. M. bestanden nachgenannte Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Karl Otto aus Trier und Georg Schubert aus Waldenburg. Die Prüfungskommission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Regierungsrath Professor Dr. Löwig (Vorsteher), Prof. Dr. Polack, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

—β— Bauthätigkeit im Januar e. Im Monat Januar e. wurden bei hiesigen städtischen Bauten — ausschließlich der Arbeiten im Interesse der städtischen Gas- und Wasserwerke — von 11 bis 13 Bauleitern durchschnittlich beschäftigt: 7 Maurer, 7 Zimmerleute, 32 Arbeiter besonderer Kategorien und 85 andere Arbeiter, zusammen 131 Personen; hiervon waren thätig beim Hochbau 10, beim Tiefbau 91 und beim Canalbau 30. Am Neubau der Bordombrücke arbeiteten während des Januars durchschnittlich 26 Personen.

+ Unglücksfall. Der Kutscher Ernst Slotta, welcher bei einem Brennereibesitzer auf der Hintersasse im Dienst steht, fuhr gestern Vormittag mit einem mit 2 Pferden bespannten Kaffemwagen das Dhlauufer entlang. Bößlich wurden die Thiere scheu und gingen im vollsten Trabe mit dem Wagen durch. An der Ecke der Felsstraße wurde Slotta vom Bock herabgeschleudert und erlitt bei diesem Falle einen Bruch des rechten Armes, sowie mehrere äußere Verletzungen am Kopfe. Der Schwerverletzte mußte sofort nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft werden. Das qu. Fuhrwerk wurde von Vorübergehenden an der Borwerkstraße angehalten.

+ Selbstmordversuch. Der auf der Ottostraße wohnhafte Maurergeselle August G. durchschnitt sich gestern in seiner Wohnung in einem Anfälle von Delirium das linke Handgelenk und brachte sich außerdem noch eine gefährliche Wunde am Kopfe bei. Ein herbeigeholter Arzt sorgte für die schleunigste Unterbringung des schwer Verletzten nach dem Allerheiligsten-Hospital.

+ Aufgefundener Leichnam. Der am 3. d. M. in einem hiesigen Mühlenetablisement verunglückte Müllergeselle Wilhelm Winter, welcher beim Aufsteigen eines Mühlentrades unter das Eis des Dinterfroses gerathen und dabei ertrunken ist, wurde gestern am Ausgange der Wassergasse unter einem dort vor Anker liegenden Oehrschiffe von 2 Fischern aufgefunden. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verunglückten, Schieferberplatz 9, geschafft.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen: dem Rolkfischer eines Expediteurs an der Kupferschmiedestraße von seinem in der Nicolaisstraße auf kurze Zeit aufschütlos geliebenen Rollwagen ein Collo, signirt „B. L.“, enthaltend Leinwandwaaren im Gewicht von 27 Kilo. — Abhandelt gekommen: einem Verfallenen Inspector von der Borwerkstraße in einer Loge des Stadttheaters ein Oehrglas mit Futteral und Lederriemen. — Gefunden: auf der Viehweide 4 Flaschen Hochheimer und 2 Flaschen Hallenheimer Wein; in dem Schaltervorraum des Postamts Nr. 4 ein (Fortsetzung in der Beilage.)

und die Masse war dann so fest, als wenn sie aus einem einzigen Steinblock bestände.

Das obere Stockwerk des Atrium Vestae, von welchem ein großer Theil noch vorhanden, ist eine der interessantesten Partien des Gebäudes. Es besteht aus einer Reihe von mit Marmorverkleidungen reich decorirten Gemächern, von denen die meisten mit Badeeinrichtungen versehen und vollständig heizbar gewesen sind durch heiße Luft, welche aus unterirdischen Defsen in Röhren unterhalb des hohen Fußbodens und dann die Wände entlang emporgesührt wurde. Ueberreste von einer Treppe sind noch vorhanden, welche zu einem noch höher gelegenen Raume führte, der sich über dem Tablinum befand; dieser Theil ist indes eingestürzt. Wenn man bedenkt, daß nur sechs Vestalinnen vorhanden waren, so muß der Aufwand an Raum und Pracht im höchsten Maße auffällig erscheinen. Jede Vestalin hatte mindestens ein eigenes Badezimmer, und dann scheint es auch eine Menge besonderer Räumlichkeiten für den Winter und Sommer gegeben zu haben. Dazu kamen noch zahlreiche Gemächer für die Sklaven und zu häuslichen Verrichtungen.

Vielleicht das Interessanteste bei diesen hochwichtigen Ausgrabungen war die Entdeckung einer Anzahl von Portraitstatuen der Vestalinnen, welche man an verschiedenen Punkten des Peristyls zusammen mit ihren Piedestals aufgefunden hat, die jede mit einer Widmungs-Inschrift versehen waren. Unglücklicherweise hat es bei der Aufgrabung aber nicht festgestellt werden können, was von den Piedestalen mit den Statuen zusammengehört. Die Statuen, welche alle von mehr als Lebensgröße gewesen, sind zum Theil nahezu vollständig, zum Theil aber auch nur in bloßen Bruchstücken zu Tage gefördert worden und stammen aus verschiedenen Zeiten, zumeist aus dem dritten Jahrhundert, aber einzelne auch wohl aus dem zweiten. Als Kunstwerk am vollendetsten erscheint die mythologisch aus der Zeit Hadrians herrührende obere Hälfte der Bildsäule einer im mittleren Lebensalter stehenden Frau von würdevollem Aussehen. Dieses Bildwerk ist von besonderem Werth, da es die einzige bekannte Darstellung des Suffixulum genannten geistlichen Gewandes ist, welches von den Vestalinnen beim Opferdienst getragen wurde. Es ist eine Art von Capuze, aus einem viereckigen Stücke weissen Wollezeuges mit rothem Rande bestehend, welches mit einer Fibula an der Brust festgehalten wurde. Die andern Statuen sind ohne dasselbe; ihre Bekleidung ist die Stola, ein langes Gewand ohne Ärmel, das durch einen schmalen Gürtel oder Zona zusammengehalten wird. In einzelnen Fällen finden sich indes auch kurze Ärmel,

welche durch eine Reihe von Defsen und Knöpfen besetzt sind. Darüber wird das Pallium getragen, ein sehr weites Kleidungsstück, das in verschiedenster Weise um den Körper geschlungen wurde und so dem Bildhauer einen weiten Spielraum ließ zum geschmackvollen Arrangement des Faltenwurfs. Um das Haupt aller sind franzartig die heiligen Vittae geschlungen, Lauen ähnliche Keinenrollen. Wenn gleich in den meisten Fällen das Haar durch das Pallium oder die Vittae verdeckt worden, ist bei einzelnen der Statuen doch genug davon sichtbar geblieben, um zu zeigen, daß es lang wachsen durfte, obgleich bei Antritt des Noviziates der jungen Vestalin das Haar abgeschnitten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

K. V. Zur großen akademischen Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin rufen jetzt alle Künstlerkreise mit Hochdruck. Am 31. März ist der letzte Tag der Einlieferungsfrist verstrichen. Ueberall wird daher, sofern nicht die Gemälde etc. bereits nach Berlin unterwegs sind, in den Ateliers die letzte Hand angelegt. Auch unsere Breslauer Künstlercolonie wird auf der Jubiläums-Ausstellung würdig vertreten sein, wovon sich die hiesigen Kunstfreunde werden überzeugen können, wenn in den nächsten Tagen Herr Landschaftsmaler Carl Ernst Morgenstern von der königl. Kunstschule hier selbst in der Lichtenberg'schen Ausstellung im Museum sein für die Jubiläums-Ausstellung gemaltes neuestes Gemälde auf kurze Zeit ausstellen wird. Der Eindruck, den wir aus der Besichtigung des Werkes im Atelier des Künstlers gewonnen haben, kann nicht anders denn als ein überaus vortheilhafter bezeichnet werden. Das Bild, in großem, überhöhtem Format — annäherungsweise 2:3 Meter — gehalten, gewährt dem Betrachter sowohl wegen seines glücklich gewählten landschaftlichen Sujets, als auch wegen seiner ausgezeichneten Herbfvormittage auf einer Anhöhe, welche einen Fernblick gestattet über eine tiefliegende, weiter durch den klaren Spiegel eines Sees anmuthig belebte Landschaft bis an den durch schön silhouettirte Höhenzüge begrenzten Horizont. Wenige Schritte vor uns führt der Fahrweg zu unsern Füßen in die Tiefe, die im Mittelgrunde links und rechts durch buchenbelaubte resp. fichtenbestandene Berglehnen flankirt wird. Im Vordergrund links rasen trefflich gemalte Buchen durch die ganze Fläche des Bildes in die Höhe, einen Durchblick in einen weiter zurückliegenden Buchenbestand frei lassend. Die Herbststimmung ist auf dem Bilde in vorzüglicher Weise wiedergegeben. Der rötlich-braune Grundton des verwelkenden und verwelkten Laubes, die feuchtkalte Luft, welche

die Höhen und Tiefen des Panoramas fast träumerisch umweht, der klare ruhige See, auf dessen Spiegel das zerstreute Licht flimmernd spielt, sind dem Künstler sehr gut gelungen. Unsere höchste Anerkennung fordert auch die lebensvolle Behandlung der Atmosphäre heraus; man fühlt, daß die sich über die Landschaft hinschiebenden Wolkenmassen, die von dem um seine Herrschaft noch immer erfolgreich ringenden Sonnenlichte vielfach durchleuchtet sind, sich in fortwährender Veränderung befinden, wodurch die flüchtige, duftige Natur des zerrissenen Volkenschiebers mit großer Meisterschaft charakterisirt erscheint. Die coloristische Wirkung des Gemäldes ist eine harmonisch ausgeglichene; der Vortrag erweckt von des Künstlers Technik, die wir schon auf seinen früheren Bildern als eine hochentwickelte anerkennen mußten, wiederum die beste Meinung. Nach alledem glauben wir an einem guten Erfolge des Gemäldes auf der Jubiläums-Ausstellung nicht zweifeln zu dürfen.

K. V. Einen Besuch der „internationalen Kunst-Ausstellung“ in den Räumen der Lichtenberg'schen Ausstellung im Museum können wir dem kunstsinigen Publikum Breslaus nicht bringen genug empfehlen. Die aus mehr als 400 Nummern bestehende Collection birgt zum überwiegenden Theile hervorragende Werke von den angefeinsten Meistern Deutschlands und des Auslands. Bei der großen Fülle guter Bilder ist es unmöglich, Einzelnes nach Gebühr herauszuheben. Soll jedoch noch von dem Guten das Beste ausgeschieden werden, soheien hier genannt Andreas Achenbach's „Sturmfluth bei Ostende“, „Motto bei Scheveningen“, „Marine von der englischen Küste“; Oswald Achenbach's „Abend in Neapel“, „Villa d'Este“; Fritz August Kaulbach's vollendet schöner „Studienkopf“; Anton Seitz' „Die gepändete Kuh“, eine Tafel von stupender Meisterschaft der Miniaturemalerei, gleich hervorragend in coloristischer Hinsicht wie mit Bezug auf die Charakteristik der Figuren; J. E. Geißler's „Mütterliche Ermahnungen“, ein würdiges Seitenstück zu Gerhard Ter Borchs bezirhnter „Väterlicher Ermahnung“ im Berliner Museum; H. Kaulbach's „Erwartung“; L. Knaus' „Das unliebsame Mobell“; Hugo Kaufmann's „Der Eifersüchtige“ und „Der Rasenfreund“; F. Beda's „Huldigung der Favoritin“; L. Chwala's „Gebirgsparthe“; R. Kuntz's „Motto aus den Scherben bei Bergen“; C. Friedländer's „Stilleben“; L. Guyot's Landschaften; F. Lovati's „Kreuzfeuer“ etc. — Kauffähigen Kunstfreunden bietet sich in Breslau selten eine gleich günstige Gelegenheit, ihre Sammlungen durch vortreffliche Tafeln zu vermehren; Derjenige jedoch, der sich an der vorübergehenden Betrachtung guter Bilder genügen lassen muß, wird sich durch ein ein- oder mehrstündiges Verweilen in der Ausstellung reichlich belohnt sehen.

Die glückliche Geburt einer Tochter  
melden hierdurch [4442]  
**Wilhelm Falk** und Frau,  
geb. **Alexander**,  
Breslau, den 10. März 1886.

Durch die Geburt eines munteren  
Mädchens wurden hoch erfreut  
**Eduard Weisk** und Frau  
**Bertha**, geb. **Jakubowski**,  
Breslau, den 11. März 1886.

Die Geburt einer Tochter zeigen  
erfreut an [1647]  
**Richard Riel** und Frau,  
Berlin, den 8. März 1886.

Am 10. d. M. starb nach längeren  
Leiden der Buchhalter der hiesigen  
städtischen Gaswerke, [3631]

**Herr Adolf Biener**,  
im Alter von 43 Jahren.  
Ausgezeichnet durch geschäftliche  
Gewandtheit und reges Interesse am  
Dienst, war uns der Verstorbene  
ein treuer Mitarbeiter, dessen früh-  
zeitiges Hinscheiden uns schmerzlich  
ergriffen hat.  
Sein Andenken wird bei uns in  
Ehren bleiben.  
Breslau, den 11. März 1886.  
Die Beamten  
der städt. Gas- und Wasserwerke.

Nach längerem Leiden starb heut früh 6 Uhr  
der **Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspector**  
**Herr Albert Hantusch**.  
Seine vorzüglichen Eigenschaften des Herzens und Geistes  
sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. [4413]  
Breslau, den 11. März 1886.

Die Beamten des Verkehrs-Bureaus  
der Königlichen Eisenbahn-Direction.

### Danksagung.

Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher  
Theilnahme, welche mir und den Meinigen während  
der Krankheit und beim Ableben meiner lieben,  
unvergesslichen Frau von nah und fern gegeben  
worden sind, haben uns aufs Tiefste gerührt. Ich  
erlaube mir Namens der Hinterbliebenen hierfür  
den innigsten Dank auszusprechen.

Breslau, den 11. März 1886. [4431]

**Gustav Kirchner**, Brauereibesitzer.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem  
Heimgange unseres unvergesslichen, theuren Vaters, Schwieger-  
und Grossvaters sagen wir hierdurch Allen unseren aufrich-  
tigsten und innigsten Dank. [1639]

Breslau, 11. März 1886.

**Geschwister Thieme**,  
Familie **F. Schlawe**.

Ausser Stande, für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme bei der Krankheit und Beerdigung unseres unvergess-  
lichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Gross-  
vaters, des [3628]

**Hüttenbesitzer A. Schmula**,

jedem Einzelnen zu danken, bitten wir herzlich, unseren  
tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Stadt-Theater.

Freitag. 70. Bous - Vorstellung.  
(Kleine Preise.) Auf vielfaches  
Verlangen: „**Minna von Barn-  
helm**.“ Lustspiel in 5 Acten von  
Kessing.

Sonnabend. 71. Bous-Vorstellung.  
„**Die Meisterfinger von Nürn-  
berg**.“ Oper in 3 Acten von  
H. Wagner.

Sonntag. 72. Bous - Vorstellung.  
(Mittel-Preise.) Zum 1. Male:  
„**Eine neue Welt**.“ Drama in  
5 Acten von Dr. Heinrich Bütt-  
haupt.

### Lobe-Theater.

Freitag. Vorlesung Szenen der  
Gedankenleser und Antispi-  
ritisten Mad. Fey und Mr. G.  
Homes. Dazu: „**Serrn Kau-  
dels Gardinenpredigten**.“

### Saison-Theater.

Freitag. Zum letzten Male:  
**Der Meisterfinger**  
v. Nürnberg. Dram. (Geb. in 5 Abth.)

### Liebig's Etablissement.

Freitag, den 12. März.  
Nur noch 3 Gastspiele  
der Wiener

### Tanzlieder-Jägerinnen.

Capellmeister **Gothov-Grünecke**,  
Gastspiel der Solotänzerinnen  
**Geschwister Frieke**.

### Gastspiel d. Operetten-Soubrette

**Frau Golch-Becker**.  
Das Pensionat.  
Komische Oper von Sappé.  
**Madame Daubart**.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Bfg.,  
reserv. 1.25 M. Logenplatz 1.50 M.

Von Interesse dürfte die Notiz  
sein, daß der Kalk neuerdings zur  
Kräftigung des Lebenssteines den  
Frauen ärztlicherseits empfohlen wird.  
Leichter Löslichkeit, hohen Nährwertes  
u. Wohlgeschmackes halber hat sich in  
dieser Beziehung **Liebig's Kalkmalz-  
extract**, ein Präparat der bekannten  
Firma **J. Paul Liebig-Dresden**, bewährt;  
dasselbe ist in den Apotheken zu haben.

### Simmenauer

**Victoria-Theater**.  
Täglich: **Grosse**  
**Künstler-Vorstellung**.  
Auftreten neuer, grossartiger  
**Specialitäten**.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

### Zeltgarten.

Nur noch kurze Zeit  
Auftreten der Glocken-Imitatoren

**Freres Tacchi**,  
des Original japan. Jongleurs  
**Kikuta Godaju**.

Auftreten der großartigen Afro-  
baten und musical. Excentriques  
**6 Gebrüder Leopold**,

des humoristischen  
**Wolfs-Trio**,

und der Sängerin  
Fräulein **Elise Weyer**.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Ball-Haus, Berlin, I. Rang.  
Jeden Abend: **Ball**. Fremden  
empfohlen (Sehenswürdigkeit).

### Bahnenstoffe

in Wolle und Baumwolle.  
**Wachsbarchent, Lederuch,**  
**Länderstoffe,** en gros und  
**Möbelstoffe,** en détail,  
**Gardinen,**

**M. Raschkow**,  
Schmiedebrücke Nr. 10.

### Für Kerzte.

Ein Operationsstuhl und ein  
fast neues gutes Mikroskop Um-  
gangs halber zu verkaufen **Matthias-  
straße 94, 2. Etage**. [4411]

**Ball-u. Strassenfächer**,  
die neuesten Muster zu ganz  
billigen Preisen, empfiehlt  
**Löwy's** [2259]  
**Lederwaaren-Fabrik**,  
36, Schweidnitzerstr. 36, Prachtbau,  
vis-à-vis Chr. Hansen's Weinhdlg.

**Braut-Ausstattungen**  
liefert in einfacher und eleganter Ausführung  
reell und billig [4410]  
**Berthold Clermont**,  
Leinwand-, Tischzeug- u. Wäsche-Handlung,  
Schweidnitzerstr. 5, Eingang Junkernstr.

Die patentirte und Sensation erregende  
**Union-Lampe**  
liefert nachweislich durch Brennpunkte das Voll-  
kommenste auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuch-  
tung und steht somit außer Konkurrenz. Pro-  
jecte, Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-,  
Wand- und Tischlampen gratis und franco.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
Haupt-Depot [1637]  
**Oswald Reichelt**,  
Glas- und Lampen-Manufactur,  
14 Schuhbrücke 14.  
Repräsentant der Dresdener Glas-Fabrik  
**Friedr. Siemens**,  
Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Preisgekr.: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Graz, Antwerp  
Diese Feder schreibt ohne  
Druck-Anwendung  
An-  
wahl-  
Sorti-  
ment  
mit  
Halter  
50 Pf.  
Dies  
Feder  
erleichtert das  
schreiben, verschönert schlechte  
Schrift, spritzt wie und ist sehr dauerhaft. Aus-  
wahl-Sortimente m. Halter (50 Pf.) in allen Schreibwäldg. vorrätig.  
Berlin \* P. SOENNEKENS VERLAG, BONN \* Leipzig.

**Höhere Handelslehranstalt zu Breslau.**  
Beginn des neuen Schuljahres am 29. April. — Die **Relie-  
fzeugnisse** der Lehranstalt gewähren die **Berechtigung zum**  
**einjährigen Militärdienste**. [4071]  
**Dr. Steinhaus**,  
Paradiesstrasse 38.

**Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel**  
(Oesterreich-Schlesien) [3638]  
in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Waldern.  
Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätikuren,  
Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder, Oertel-Schweninger'sche  
Terrain- u. Entfettungskuren. Bahnstation Ziegenhals 1 Meile entfernt.

**Kunst-Auction**  
von  
**Original-Oelgemälden**  
(moderner Meister)  
Dinstag, den 16. d. M., u. folgenden Tag,  
jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend,  
in **Theodor Lichtenberg's Kunstaussstellung**,  
**Schweidnitzerstr. 36, I. Etage**.  
Sämmtliche seit Kurzem im Museum (Lichtenberg's Ausstellung)  
ausgestellten Gemälde, welche zum Theil aus dem Nachlasse des  
verstorbenen **Ludwig Langraf** stammen, sowie auch im  
Auftrage verschiedener Künstler, werden meistbietend in öffent-  
licher Versteigerung verkauft. [3643]

**Auction Dinstag, den 16. a. e.**,  
kommen die Bilder von Nr. 1 bis 200 des Kataloges, worunter Werke  
von Prof. Andr. Achenbach 3 Gemälde, Prof. Osw. Achenbach  
2 Gemälde, Prof. Gabriel Max 2 Gemälde, F. Vinea 2 Gemälde, Fr.  
Aug. v. Kaulbach, Prof. L. Knaus, Prof. A. Seitz 2 Gemälde, Hans  
Makart 2 Gemälde, Prof. C. Jutz 2 Gemälde, Hugo Kauffmann  
2 Gemälde, C. Schwoninger 2 Gemälde, Prof. Franz von Defregger,  
Paul von Meyerheim 2 Gemälde, C. F. Deiker, Max Gaisser, A.  
Zimmermann, W. Kowalski, A. Rasmussen, F. Friedländer, A. Lonza  
und noch viele andere bedeutende Meister.  
Die Gemälde sind bis incl. Sonntag, den 14. d. Mts., in  
Lichtenberg's Ausstellung im Museum zur allgemeinen Ansicht aus-  
gestellt, woselbst Auskunst erteilt wird.  
Kataloge werden auf Wunsch auch nach Auswärts gesandt.  
**Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung**.

Ich wohne jetzt  
**Friedr.-Wilhelmstr. 69**  
und halte meine Sprechstunden  
vorm. 7-8 1/2 Uhr,  
Nachm. 3-4 Uhr.  
**Dr. Gustav Liess**,  
pract. Arzt. [1638]

Beginn täglich zu den con-  
lantesten Bedingungen.  
Nach auswärts beson-  
dere Vergünstigungen.  
**Musikalien-Abonnements**.  
Schletter'sche Buch-  
u. Musik.-Hdlg. (Frank-  
& Weigert) in Breslau,  
16-18 Schweidnitzer Straße.

Reiche Heiratsvorläufe erhalten.  
Sie sofort im verheirateten Cou-  
vert (discret). Porto 20 Pf. „Ge-  
neral-Anzeiger“ Berlin S.W. 61. 3 Damen frei  
**Heirat**  
Ein junges Mädchen bittet um ein  
Darlehn von 20 Mk. Off.  
bitte unter Y. Z. 200 hauptpostlag.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fälligen, sowie der früher fällig  
gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-  
Obligationen [1646]

Litr. E. und F. der Ober-Schlesien und  
I., II. und III. Emission der Stargard-Posen- Eisenbahn  
findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

- 1) vom 20. März d. J. ab täglich:  
in Breslau in unserer Hauptkass. — Claassenstraße —
  - 2) vom 1. bis 30. April d. J.:
- a. in Stettin bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**,
  - b. in Berlin bei der Hauptkass. der General-Direction der See-  
handlungs-Societät, bei der Disconto-Gesellschaft, bei der Bank  
für Handel und Industrie und bei **S. Bleichröder**,
  - c. in Glogau bei der Commandite des Schlesienschen Bankvereins,
  - d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deut-  
schen Credit-Anstalt,
  - e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
  - f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein **Klmeck-  
sleek, Schwanert & Comp.**,
  - g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
  - h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
  - i. in Köln bei dem **A. Schaaffhausen'schen** Bankverein,
  - k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Roth-  
schild & Söhne**,
  - l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
  - m. in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormalig  
**Pfau & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Befiger  
unterschiedenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stück-  
zahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zu versehen.  
Für die Einlösung bei unserer Hauptkass. sind die bei der  
letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu  
den vorgezeichneten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse  
werden unbedingt zurückgewiesen.  
Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.  
Breslau, den 9. März 1886.

### Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Einlösung der am 1. April c. fälligen, sowie der früher fällig ge-  
wesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons [1645]  
zu den Prioritäts-Obligationen Litr. H. und J., sowie zu den  
Prioritäts-Obligationen von 1876 und 1879 der Breslan-  
Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage:

- 1) vom 20. März d. J. ab täglich:  
in Breslau bei unserer Hauptkass. — Claassenstraße —
  - 2) vom 1. bis 30. April d. J.:
- a. in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie und bei  
**S. Bleichröder**,
  - b. in Stettin bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**,
  - c. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
  - d. in Magdeburg bei dem Bankhause **C. Bennowitz**,
  - e. in Hamburg bei dem Bankhause **Ed. Frege & Comp.** und  
**L. Behrens & Söhne**,
  - f. in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und  
Industrie und
  - g. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie.

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Befiger  
unterschiedenen, nach Kategorien der Prioritäts-Obligationen geordneten,  
die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zu versehen.  
Für die Einlösung bei unserer Hauptkass. sind die bei der  
letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu  
den vorgezeichneten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse  
werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.  
Breslau, den 9. März 1886.

### Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fälligen, sowie der früher fällig  
gemeinen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-  
Obligationen der Oels-Greifener Eisenbahn findet statt in den Vor-  
mittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

- 1) vom 1. April d. J. ab täglich  
in Breslau bei unserer Hauptkass. — Claassenstraße —
- 2) vom 1. April bis 13. Mai d. J.  
in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und bei dem  
Bankhause **Born & Busse**.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Befiger  
unterschiedenen, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeich-  
nisse zu versehen.  
Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.  
Breslau, den 9. März 1886.

### Königliche Eisenbahn-Direction.

Wir beehren uns hiermit, die Actionaire unserer Gesellschaft zur  
dreizehnten [1632]

### ordentlichen Generalversammlung

auf Sonnabend, den 3. April a. c., Nachmittags 3 Uhr,  
in unser Verwaltungs-Gebäude hieselbst ganz ergebenst einzuladen.  
Gegenstände der Verhandlungen sind:

- 1) Abänderung des Statuts, insbesondere der § 4. 8. 11. 14. 16. 18.  
19. 20. 23. 26. 27. 28. 29. 30. 32. 33. 34. 35. 36 und 37.
- 2) Ermächtigung der Direction, reductive Aenderungen zu treffen,  
falls solche bei der Eintragung in das Handelsregister erforderlich sind.
- 3) Nachmalige Vorlegung des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr  
1884. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz gemäß  
einer Verfügung des Handelsrichters vom 5. März c.
- 4) Vorlegung bez. Entgegennahme des Geschäftsberichts für das Ge-  
schäftsjahr 1885 zum Zwecke der Genehmigung der Jahresrechnung  
und Bilanz sowie der Gewinnvertheilung und Ertheilung der Ent-  
lastung.
- 5) Festsetzung der Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder event. Wahl der  
erforderlichen Mitglieder des Aufsichtsraths.

### Der Aufsichtsrath

der Dypelner Portland-Cement-Fabriken  
vorm. **F. W. Grundmann**.  
Bülow.

### Homöopath. Gesundheits-Coffee

aus der Fabrik von [4437]  
**Krause & Co.** in Nordhausen a./H.

empfangt neue Doppelwagenladung  
und offerirt billigst zu Fabrikpreisen die  
Haupt-Niederlage für Schlesien von

### C. L. Sonnenberg in Breslau.

**Billige Compots!**  
**Kirschen, Stachelbeeren, Pflaumen,**

a Glas, ca. 1 1/2 Pfd. Inhalt, 60 Pf.  
Ia.-Qualität geschältes Backobst, Preiselbeeren, eingelegte Kirschen  
ohne Kerne a Pfd. 1 Mark, Senf-, Sauer Gurken, echt Zauner Gurken,  
Magdeb. Sauerkohl in Orig.-Gebind., Schnittbohnen, wie frisch, a Pfd. 25 Pf.

Prima Messina-Apfelsinen, das Feinste neuer Sendung.

### C. L. Sonnenberg,

Taunentzschstrasse 63 und Königsplatz 7. [4438]

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Padet mit Musterproben; ein Coupon in Höhe von 5 Marl 25 Pf.; eine blaue und eine weiße Herbedeckel mit schwarzer Kante, gezeichnet mit der Nr. 118; ein katholisches Gebetbuch; ein Sunbemauford mit der Marke 1616; ein Buch: „der Eid nach spanischen Romanen“. Die gedruckten Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Vorkauf-Präsidiums aufbewahrt.

— ch = **Doppeln**, 10. März. (Errichtung einer Badeanstalt.) Während die meisten Städte Oberschlesiens schon längst angemessene eingerichtete Badeanstalten haben, hat die Regierungs-Hauptstadt Doppeln eine solche noch immer nicht aufzuweisen. Unter diesen Umständen ist es nur freudig zu begrüßen, wenn aus Anlaß eines von dem Kreisbaumeister Kuhlmann in der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins gehaltenen Vortrages über Badeanstalten der Vorsitzende des Vereins, Gewerbe-Rath Dr. Bernoulli, zugleich mit dem Bürgermeister, Regierungsrath a. D. Trentin, den Antrag gestellt hat, der Gewerbeverein bzw. dessen Vorstand möge die Errichtung einer Badeanstalt in die Hand nehmen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung, in der auch der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack sein Interesse für die Sache durch Betheiligung an der Debatte betheiligte, nahm einstimmig den Antrag an, und so dürfen wir uns denn der Hoffnung hingeben, auch in unserer Stadt in nicht zu ferner Zeit dem längst gefühlten Bedürfnis einer zeitgemäß und den örtlichen Verhältnissen entsprechend eingerichteten Badeanstalt abgeholfen zu sehen.

\* **Umschau in der Provinz. Bentzen a. O.** Bei der Carolather Fährre ist am 8. d. die Bahn über die Oder auch für Fuhrwerk eröffnet worden. — **Charlottenbrunn.** Der hiesige Gebirgsverein zählt gegenwärtig 90 Mitglieder, gegen 79 im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 312 Marl, die Ausgaben 250 Marl, so daß ein Bestand von 62 Marl verbleibt. Die Arbeiten des Vereinsjahres bestanden in Anlage einer Allee von 45 Berg-Ahornbäumen nach dem viel besuchten Blockberg, Renovation und Neuanlage von Wegen, Aufstellung von 75 Wegweilern, 22 Ortsbestimmungs- und Warnungstafeln. — **Cosel.** Nach dem für den hiesigen Kreis aufgestellten Etat pro 1886/87 sind die Gesamteinnahmen und Ausgaben auf 235 269 M. 48 Pf. veranschlagt, was gegen den Etat pro 1885/86 mit 231 252 M. 24 Pf. ein Plus von 4017 Marl 24 Pf. ergibt. Dasselbe ist durch vermehrte und verstärkte Chauffeeunterhaltungskosten hervorgerufen (die Chauffee-Groß-Gelüth ist neu hinzugekommen). Auszuschreiben werden sein an Kreiscommunal-Abgaben 29 542 Marl, zur Amortisation und Verzinsung 101 351 M. und zur Chauffeeunterhaltung 50 707 M., zusammen 181 600 M., gegen 1885/86 mit 175 900 M. also 5700 M. mehr. Die aufzubringende Summe beträgt 76% des Solls der directen Staatssteuern und 30% mehr als im Vorjahre. — **Falkenberg.** Am Dienstag fand im Saale des Gasthofes „zum weißen Schwan“ eine Theater-Vorstellung seitens hiesiger Dilettanten statt zum Besten der Kasse der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Sämmtliche Mitwirkende lösten ihre Aufgabe in anzuerkennender Weise. Die Brutto-Einnahme beträgt 110 Marl. — Die im Alter von über 60 Jahren stehende verwitwete Auswärtlerin Rosina Geppert zu Groß-Maagersdorf im hiesigen Kreise ist seit dem 28. v. M. verschwunden. Die durch die Staatsanwaltschaft angeordneten Ermittlungen haben ergeben, daß ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheint. — **Glogau.** Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Tschackert hat am 10. d. M. am hiesigen katbol. Gymnasium das mündliche Abiturienten-Examen begonnen. Denselben haben sich sechs Ober-Primaner und ein Extraneus unterzogen. Einer der Examinanden wurde auf Grund seiner schriftlichen Arbeit von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die sechs Ober-Primaner erhielten das Zeugniß der Reife; der Extraneus trat zurück. — **Görlitz.** Die hiesigen städtischen Behörden haben auf eine an sie ergangene Anfrage beschlossen, auch einige städtische Gebäude oder Bureau's zum Anschluß an die in nächster Zeit hier zur Ausführung kommende Fernsprech-Einrichtung anzunehmen. Einstweilen sind fünf derartige Anschläge projectirt, nämlich für das Haupt-Polizeiamt, für das Bureau des I. und des II. Polizeireviers, für die Polizeiwachlocale am Bahnhofe und für die Wohnung des städtischen Oberpräsenmeisters. Für alle ist der Anschluß an die Centralstelle (Telegraphenamt) beabsichtigt. — **Goldberg.** In der am 8. d. abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins referirte zunächst der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Sturm von der Schwabe-Briemuth-Schule, über das Thema: „Die ältesten Bewohner Schlesiens.“ Hierauf legte der Cassirer die Jahresrechnung zur Einsicht vor; alsdann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Der Vorstand pro 1886/87 besteht aus den Herren: Sturm als Vorsitzender, Kögner als Schriftführer und Scholz als Cassirer. — In der am Montag Abend abgehaltenen Monatsversammlung des Turn- und Feuerwehrvereins wurden zu Delegirten für den am 4. April in Liegnitz stattfindenden Goutage der Turnwart und dessen Stellvertreter, Hausmeister Richter, und Kupfermeister Neumann gewählt. — **Hirschberg.** Die ehemalige Wirthin des zu Warmbrunn verstorbenen Dr. med. Kur, welche auf triftige Verdachtsgründe hin im hiesigen Gefängniß internirt worden ist, hat, wie man hört, bereits ein unumwundenes Geständniß dahin abgelegt, den Diebstahl der 50 000 Marl in Werthpapieren und anderen Werthgegenständen verübt zu haben. Zu bemerken ist hierbei, daß der Betreffenden von dem Verstorbenen für ihre langjährigen Dienste ein nicht unbedeutendes Legat in Form einer lebenslänglichen Rente ausgesetzt sein soll. — **Liegnitz.** Die Wiederwahl des bisherigen Stadtbauraths Becker zum Stadtbaurath der Stadt Liegnitz auf eine fernere 12jährige Amtsperiode ist bestätigt worden. — **Schweidnitz.** Die Polte'sche Villa auf der Waldenburgerstraße ist durch Kauf in den Besitz eines auswärtigen Eisenfabrikanten für den Preis von 23 700 M. übergegangen. Der neue Besitzer gedenkt auf dem Grundstücke eine Dampf-Schiffbau-Fabrik zu errichten. — **Stein a. O.** An Stelle des verstorbenen Seminar-Dekonons Anders hat das königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau den Vice-Feldwebel Williges vom 1. Schlesiens Grenadier-Regiment Nr. 10 in das genannte Amt berufen. Der Antritt erfolgt am 1. Juli er. — **Zabrze.** In der am 9. d. stattgehabten Amts-Ausschuß-Sitzung wurde beschloffen, das von der gräflichen Verwaltung offerirte Grundstück in Größe von 283 Quadratruthen als Bauplatz für das zu errichtende Amtsgebäude zu erwerben.

### Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Reichstag.

Berlin, 11. März. Heute endlich wurde die zweite Berathung des Antrages Reichensperger, betreffend die Einführung der Berufung, und zwar wiederum vor leerem Hause, zu Ende geführt und der Gesetzentwurf durchgängig in der von der Commission beantragten Fassung angenommen. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Berufung auch dem Staatsanwalt zu gewähren sei. Die Frage wurde in bejahendem Sinne beantwortet, trotzdem die Abgg. Träger und Hänel klarlegten, daß um diesen Preis die Vertreter die Zustimmung des Bundesraths von diesem Punkte abhängig gemacht hatte. Ferner wurde noch nach dem Antrage die Geschäftsordnungs-Commission, eine vom Abg. v. Bernuth angeregte praktische Behandlung von Resolutionen zum Stat. genehmigt. Außer kleineren Vorlagen steht morgen der Gesetzentwurf, betr. die Communal-Beiseuerung der Dffiziere, auf der Tagesordnung.

#### 64. Sitzung vom 11. März. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Schelling und Commisariaten. Eingetreten ist der als Ersatzmann für den konservativen Abgeordneten Ebert, der sein Mandat niedergelegt hatte, gewählte socialdemokratische Abgeordnete Geper. Die zweite Berathung des vom Abg. Reichensperger vorgelegten Gesetzentwurfs wegen Wiedereinführung der Berufung wird fortgesetzt. Das Princip, die Bildung einer Berufungsinstanz, ist bereits vom Hause angenommen. Die Commission will ferner in das Gerichtsverfassungsgesetz ein § 78a einfügen, wonach es in das Erntessen der Landesjustizverwaltungen eingekleidet werden soll, zu bestimmen, daß aus Mitgliedern zweier Landgerichte desselben Ober-Landesgerichtsbezirks eine für beide Landgerichtsbezirke gemeinschaftliche Strafverhandlungskammer gebildet wird. Commisariat, Geh. Rath v. Lentze, hält die Beschränkung auf zwei

Landgerichte für unweckmäßig und wünscht, daß für alle innerhalb eines Ober-Landesgerichtsbezirks belegenen Landgerichte eine gemeinschaftliche Strafverhandlungskammer soll gebildet werden dürften.

Abg. Rintelen äußert Bedenken gegenüber der Möglichkeit, daß die Landesregierungen große Strafverhandlungskammern nach ihrem Erntessen bilden und bittet das Haus, bei dem Commissionsbeschlusse stehen zu bleiben.

§ 78a wird in der Fassung des Commissionsbeschlusses angenommen. Auch die folgenden Bestimmungen des Entwurfs, welche Abänderungen der Strafproceßordnung enthalten, die im Wesentlichen Consequenzen der bisher gefaßten Beschlüsse sind, genehmigt das Haus nach dem Commissionsbeschlusse. Besonders hervorzuheben ist hierbei, daß § 273 der Strafproceßordnung eine Fassung erhält, wonach künftig nicht nur wie bisher die Protokolle der Hauptverhandlung vor dem Schöffengerichte, sondern auch derjenigen vor dem Landgerichte die wesentlichen Ergebnisse der Verhandlung enthalten müssen. Die Beobachtung der für die Hauptverhandlung vorgeschriebenen Förmlichkeiten kann nur durch das Protokoll bewiesen werden; jedoch soll nach dem Commissionsbeschlusse gegen diese Förmlichkeiten betreffenden Inhalt des Protokolls nicht mehr wie bisher nur der Nachweis der Falschung zulässig sein, sondern der Nachweis der Unrichtigkeit soll genügen. Während nach dem Commissionsbeschlusse die Berufung gegen ein Urtheil der Strafammer wie vom Angeklagten, so auch vom Staatsanwalt zu Ungunsten des Angeklagten soll eingelegt werden können, verbietet Abg. Träger seinen und Wundel's Antrag, wonach die zum Nachtheil des Angeklagten eingelegte Berufung gegen ein Strafammerurtheil nur auf Beibringung neuer Thatsachen oder Beweismittel gestützt werden kann.

Abg. Reichensperger bittet dagegen um Annahme der Commissionsbeschlüsse, schon aus dem Grunde, weil auch gegen schöffengerichtliche Urtheile der Staatsanwalt Berufung einlegen könne.

Abg. Hänel wird für den Antrag Träger stimmen, da der Staatsanwalt während des Verfahrens in erster Instanz eine so überwiegende Stellung gegenüber dem Angeklagten einnehme und so zahlreiche Mittel habe, um alles Anklagematerial umfassend beizubringen, daß man ihm nicht das Recht geben dürfe, den Angeklagten auch dann noch zu verfolgen, wenn er in erster Instanz freigesprochen sei. Redner bezieht sich im übrigen wesentlich auf seine schon neulich über diesen Punkt gegebenen Darlegungen.

Das Haus tritt den Beschlüssen der Commission bei, nach denen es auch die noch übrigen Bestimmungen der Vorlage genehmigt. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wird der 1. April 1887 festgesetzt. Es folgt der mündliche Bericht der Geschäftsordnungscommission über den Antrag des Abg. v. Bernuth, betr. die geschäftliche Behandlung der zum Reichshaushaltsetat gestellten Resolutionen.

Die Commission schlägt durch ihren Referenten Abg. Ackermann vor: die bei der Berathung des Reichshaushaltsetats beantragten Resolutionen kommen nach Beendigung der Berathung über die Resolution zur Abstimmung, sofern deren enger Zusammenhang mit einer Position des Etats nicht entweber die Verweisung der Abstimmung bis nach endgültiger Festlegung der Etatsposition angezeigt erscheinen läßt, oder ein dahin gehender, von 30 Mitgliedern unterzeichneter Antrag dies verlangt.

Abg. v. Köller widerspricht diesem Vorschlage, weil derselbe zu complicirt sei und keine konstante Praxis zulasse. Nachdem noch Abg. v. Bernuth den Commissionsvorschlag befürwortet, wird derselbe angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr; erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben, zweite Berathung des Nachtragsetats; dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausprägung von Nickelmünzen zu 20 Pf., erste und event. zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung einer Schiffabgabegabe auf der Unterweser, und zweite Berathung des Antrags Lenzmann wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

### Landtag.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte eine ganze Reihe Petitionen, von denen die meisten freilich ein allgemeineres Interesse nicht in Anspruch nehmen. Matt und träge floß die Discussion dahin und nahm nur eine lebhaftere Färbung bei der Erörterung über eine Petition des Stolzeschen Stenographenvereins in Berlin auf Einführung der Stenographie als Unterrichtsgegenstand in die Lehranstalten an. Der Nutzen der Stenographie wurde allseitig anerkannt, trotzdem aber über die Petition zur Tagesordnung übergegangen mit Rücksicht auf die jetzt schon zu vielen Klagen Anlaß gebende Ueberbürdung der Schüler der betreffenden Anstalten. Schließlich wurde noch eine Vorlage, welche lediglich für die Provinz Hessen-Nassau Bedeutung hat, definitiv genehmigt. Morgen wird die Berathung des Cultusetats fortgesetzt.

#### Abgeordnetenhaus. 38. Sitzung vom 11. März. 11 Uhr.

Am Ministerische: Friedberg, von Scholz und verschiedene Commissionsariaten. Aus der Zahl der von den Commissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen werden einige auf Antrag der Abgeordneten Schütt, Rozanski und Ricker zur Berathung an die Commissionen verwiesen.

In einer Petition wird die Bitte ausgesprochen, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: „die königliche Staatsregierung zu eruchen, dahin zu wirken, daß die Stenographie als Unterrichtsgegenstand in die höheren Lehranstalten Preußens eingeführt und das für diesen Zweck geeignete stenographische System durch eine wissenschaftliche Prüfungscommission ausgewählte werde.“

Die Unterrichts-Commission, Ref. Abg. Seyffarth (Liegnitz), empfiehlt mit 9 gegen 7 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Schenkendorff hat dagegen folgende motivirte Tagesordnung vorgeschlagen: „In der Erwartung, daß die königliche Staatsregierung im Hinblick auf den Nutzen, welchen die Stenographie, als eine verkürzte Schreibweise, sowohl für den allgemeinen Schulunterricht, als auch für das praktische Leben mannigfach zu gewähren im Stande ist, den auf Verbreitung der Stenographie gerichteten Bestrebungen dort, wo sich ein Bedürfnis hierfür zeigt, auch fernerhin eine wohlwollende Beachtung und Förderung neben dem sonstigen Unterricht zu Theil werden lassen wird, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.“

Abg. v. Schenkendorff: Die Frage, ob die Stenographie einen Unterrichtsgegenstand in den höheren Lehranstalten bilden solle, hat das Haus schon im Jahre 1862 bestritten. Es zeigt sich indeß die sonderbare Erscheinung, daß die Anteilnahme des hohen Paaßes sich seit dieser Zeit in einer rückläufigen Bewegung dafür vollzieht. Während damals die Angelegenheit der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen wurde, nahm das Haus 1867 und 1868 die motivirte Tagesordnung an und heute empfiehlt Ihnen die Unterrichtscommission die einfache Tagesordnung, sie weist also die Angelegenheit principiell zurück. In der Sache selbst ist diese rückläufige Bewegung nicht begründet. Ich stimme mit den Gegnern der Sache darin vollkommen überein, daß diese im Augenblick und wohl auch noch für einige Zeit hinaus nicht in den Rahmen der Schule hineinpaßt, weder in facultativer, noch in obligatorischer gemeinsamer Form. Auch finde ich mit den Gegnern keinen formalen Bildungswert darin, halte die Stenographie vielmehr nur für eine verkürzte Schreibweise, also eine mechanische Fertigkeit. Dahingegen scheinen mir die in der Commission selbst gemachten Einwürfe unzutreffend und ebenso glaube ich, daß die Angelegenheit daselbst keine allseitige Prüfung erfahren hat. Ich bin allerdings der Meinung, daß die Schule außer der allgemeinen Menschenbildung auch diejenigen besonderen Bildungsbedürfnisse berücksichtigen müsse, welche entweder allgemein oder doch für große Kreise der Gesellschaft notwendig sind. Die Schule soll doch fürs Leben vorbereiten, wie es sich gestaltet hat. Die Stenographie fällt als solche nur in das Gebiet des Schreibunterrichts. Während die gewöhnliche Currentschrift, die doch auch nur eine mechanische Fertigkeit ist, für Jedermann notwendig ist, so tritt für die Stenographie allerdings diese Forderung auch nicht einmal vergleichsweise in gleichem Maße auf. Um deswillen liegt auch heute noch keine Veranlassung vor, dieselbe in den öffentlichen Unterricht aufzunehmen. Wenn ich bis hieher mit den Gegnern übereinstimme, so habe ich allerdings doch eine ganz andere Vorstellung von der Zukunft der Stenographie, und um deswillen siehe ich derselben auch durchaus sympathisch gegenüber. Schon jetzt wird sie mannigfach mit großem Vortheil verwandt, und ich zweifle nicht daran, daß es eine viel-

leicht gar nicht so fern liegende Zeit giebt, wo an jeden Gebildeten die Nothwendigkeit herantritt, die Fertigkeit der Stenographie zu besitzen. In der That steht die Eisenbahnverwaltung, das Ministerium des Auswärtigen und die Postverwaltung schon heute der Sache sehr förderlich gegenüber. Dem Kaufmann ist die Stenographie sowohl auf der Reise wie im Comptoir schon jetzt von großem Nutzen. Das mündliche Gerichtsverfahren und die anerkannt oft unzulänglichen Protokolle — ich erinnere nur an den Proceß Gräf — machen die Einführung der Stenographie fast notwendig und für den Richter, Rechtsanwalt und Staatsanwalt zum Mindesten sehr wünschenswerth, und jeder Einzelne kommt oft in die Lage, sich ohne Zeitaufwand Bemerkte zu machen. Aber die Freunde dieser Fertigkeit procediren nicht richtig. Anstatt sich unter einander so heftig zu bekämpfen, sollten sie die Kenntniß des Nutzens der Stenographie und diese selbst mehr verbreiten und damit den Boden für die allgemeine Verwendung besser vorbereiten. Alle Systeme sollten sich zu einem allgemeinen Stenographenbunde vereinigen und Privatanstalten einrichten. Nachdem man sich untereinander nach den besten Systemen forschet, oder sich darüber einigt. Gerade die verschiedenen Systeme sind ein Haupthinderniß für die allgemeine Einführung. Ich schlage also auch die Tagesordnung vor, aber nehmen Sie die von mir motivirte Tagesordnung an, damit im Lande nicht der Glaube erweckt werde, als erkenne das hohe Haus dem ungeachtet nicht voll und ganz den hohen Werth an, welchen die Stenographie für unsere Culturverhältnisse, in welchen Zeit und Kraft ausschlaggebende Factoren sind, in sich schließt. (Beifall.)

Abg. Kropatschek tritt für den einfachen Uebergang zur Tagesordnung ein, ihm erscheine die formal bildende Kraft der Stenographie doch sehr fraglich; die Stenographie hindere viel mehr am Denken, als daß sie dasselbe befördere, das vollständige Niederschreiben der Gedanken eines Vortrages bringe oft Verwirrung im Geiste hervor. Die Petenten seien auch nicht unbefangene Beurtheiler der Frage. Man habe aus diesen Kreisen die Mitglieder des Hauses mit einer Menge etwas marktschreierischer Broschüren überschüttet. Die Ueberbürdung der Schüler, speciell der Teritiner, werde durch Einführung der Stenographie in die Schulen noch vergrößert. Er stelle dem Plenum ein entschiedenes Nein entgegen, der Gegenstand geböre absolut nicht in die Schule. Die motivirte Tagesordnung sei eine Verzuckerung der Zurückweisung der Petenten, welche die letzteren nur ermutigen würde, das Haus weiter mit ihren Vorstellungen in Anspruch zu nehmen. Damit aber würde man gleichzeitig die Möglichkeit eröffnen, daß sich die Freunde einer neuerdings aufgetretenen sehr vereinfachten Orthographie, ja vielleicht auch die Erfinder der Weltsprache „Volapük“ (Heiterkeit) an den Landtag um Unterstützung ihrer Bestrebungen wendeten.

Abg. Dr. Vangerhans glaubt, daß Herr Kropatschek in dieser Sache wenig competent sei, denn er habe sich ja nur kurze Zeit und mit wenig Erfolg mit der Stenographie beschäftigt. Die motivirte Tagesordnung sei das mindeste, was z. B. die Petenten erwarten könnten. Die Stenographie er spare Zeit und trage also keineswegs zur Ueberbürdung der Schüler bei, es wäre wünschenswerth, daß die Stenographie wenigstens an einzelnen Anstalten facultativ eingeführt werde. (Beifall links.)

Abg. Peters erklärt sich für einfache Tagesordnung.

Abg. Dr. Birchow tritt den Bedenken entgegen, daß die Stenographie eine Belastung der Schule involvire. Vielleicht könnte man mit dem stenographischen Unterricht statt in der Tertia erst in der Secunda beginnen. Und was wäre es denn für ein Unglück, wenn man zu Gunsten der Stenographie etwa eine Stunde alte Grammatik aufgeben würde. Daß die alten Sprachen etwa noch einen idealen Zweck hätten, sei doch nur eine Einbildung verdochter Philologen. (Sehr richtig.) In Bezug auf die Wahl des stenographischen Systems würde er sich für dasjenige entscheiden, welches in Preußen und speciell im Parlament zur größten Zufriedenheit arbeite. Inwiefern komme es ihm nur darauf an, daß überhaupt die Stenographie, ob dieses oder jenes System, eingeführt werde.

Geh. Rath Bonih erklärt, daß die Regierung sich fortwährend mit der Frage der Einführung der Stenographie in die Schulen beschäftige. Mindestens 10 Systeme verlangten Einführung in die höheren Unterrichts-Anstalten und die Acten über diese Frage hätten so stark zugenommen, wie kaum über andere pädagogische Fragen. Vor etwa anberthalb Jahren habe die Unterrichtsverwaltung diese Frage nochmals einer eingehenden Erwägung unterzogen, als aus einem anderen Ressort die Frage an sie gerichtet worden sei, ob es sich nicht empfehle, die Stenographie in den höheren Schulen zum Gegenstande des Unterrichts zu machen. Der Unterricht in der Stenographie finde nirgends ein Hinderniß, an allen höheren Schulen werde er zugelassen, eventuell mit Erlaubniß des Directors, allerdings erst in der Tertia oder Untersecunda. Aber fast keiner von den Schülern komme über denjenigen Standpunkt der Fertigkeit hinaus, bei welchem die Uebertragung ein Gegenstand der Ueberlegung bleibt und das stenographische Schreiben ihm vom Gegenstande abzieht. In den letzten Jahren habe die Ausbreitung des stenographischen Unterrichts an den Schulen nicht zu, sondern abgenommen. Da nun aber die Kurzschrift innerhalb vier Wochen continuirlicher, intensiver Uebung zu erlernen sei, so werde das etwa vorhandene Bedürfniß leicht befriedigt werden können. Die Unterrichtsverwaltung sei daher auf dem bisherigen Standpunkte geblieben, die Stenographie nicht als facultativen Unterrichtsgegenstand einzuführen, dieselbe vielmehr der freien Entwicklung zu überlassen und wie bisher zu gestatten.

Abg. v. Haugwitz verkennt den Nutzen der Stenographie nicht, erklärt sich aber gegen die Einführung derselben in der Schule. Der Standpunkt der Regierung sei ein außerordentlich correcter.

Unter Ablehnung des Antrages v. Schenkendorff wird der Vorschlag der Commission auf einfache Tagesordnung angenommen.

Ueber die Petition Wiederausschulung evangelischer Hausväter aus der Ortsschulschule in Benslow, Kreis Czarnikau, geht das Haus gleichfalls zur Tagesordnung über; dagegen wird die Petition um Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer in Peterswaldau und Langensielau der Regierung als Material für die spätere gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer übergeben.

Nach dem Antrag der Communalcommission soll über die auf gesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens gerichtete Petition von Einwohnern einiger weisfällischer und rheinischer Städte zur Tagesordnung übergegangen werden.

Abg. v. Meyer-Arnswalde beantragt die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung resp. als Material für die künftige Gesetzgebung auf diesem Gebiete und spricht sich zugleich für die Heranziehung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens aus.

Abg. v. Hilsen (cons.) befürwortet eine motivirte Tagesordnung, welche auf bereits früher von der Regierung abgegebene Zulagen Bezug nimmt und die hilfsbedürftigen Gemeinden auf die Organe der Selbstverwaltung verweist. Letzterer Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Feststellung des Geschäftsbereichs mehrerer communalständischer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau, wird in dritter Berathung ohne erhebliche Discussion unverändert genehmigt; über die Petitionen des Bürgermeisters und des Stadtraths in Bodenheim, des Vereins der Hausbesitzer daselbst und des Vereins für Handel und Industrie ebenda, welche Abänderungen der Vorlage bezwecken, geht das Haus zur Tagesordnung über.

Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung auf Freitag, 11 Uhr, verlagte: Cultusetat.

Berlin, 11. März. Das Verhalten des Fürsten Bismarck zu der Commissionsberathung des Branntweimonopols wird allmählig verwickelter. In Bundesrathskreisen wollte man heute wieder wissen, daß er morgen in die erste Sitzung der Commission kommen werde.

Berlin, 11. März. Die Gewerbeordnungs-Commission des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung die zweite Lesung des Antrages Ackermann beendet und den § 100e der Gewerbeordnung in nachstehender Fassung angenommen: § 100, e. Wenn in dem Bezirk, für welchen sich eine Innung gebildet hat, derselben mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, angehört, so hat die höhere Verwaltungsbehörde auf diesfälligen Antrag zu bestimmen: 1) daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120 bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Handwerker, obwohl er das in der Innung vertretene Gewerbe betreibt und nach der Natur des Gewerbetriebes zur Aufnahme in

die Innung fähig sein würde, gleichwohl einer Innung nicht angehört; 2) daß und inwiefern die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn der Lehrherr zu den unter Nr. 1 bezeichneten Handwerkern gehört. Haben sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbetreibenden, welche einer Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen, so ist dieselbe von einer Commission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde berufen werden. 3) Daß Handwerker der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpunkt an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann, obschon ihr mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, nicht angehört, die höhere Verwaltungsbehörde die Anordnung der Aufsichtsbehörde die unter Nr. 1—3 gedachten Rechte verleihe. Die insoweit getroffenen Bestimmungen sind widerruflich. § 100f erhielt folgende Fassung: Ist einer Innung mehr als die Hälfte der Handwerker, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, beigetreten, so hat auf deren Antrag die höhere Verwaltungsbehörde zu bestimmen, daß alle, welche in dem Bezirk der Innung jenes Gewerbe ausüben, sowie ihre Gesellen (§ 100a), sofern die Handwerker zu dem in § 100e Nr. 1 gedachten gehören, den für Ordnung nach §§ 97 und 97a, mit Ausnahmen der Nummer 4 und 5 getroffenen Einrichtungen, beizutreten und zu den desfallsigen Kosten in gleicher Weise, wie die Innungsmitglieder beizutragen verpflichtet, gleichzeitig aber auch an deren Benutzung gleichmäßig zu beteiligen sind. Auf die Einziehung der auf Grund dieser Berechtigung zu leistenden Beiträge findet die Vorschrift des § 100b, Absatz 3, Anwendung.

**Berlin, 11. März.** Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses wird die zweite Lesung der Vorlage schon heute oder morgen beenden. Die Herstellung des Berichts und die Plenarberatung soll aber noch verzögert werden, wie die Kreuzzeitung meint, aus erklärlichen Gründen. Es muß nämlich über die definitiven Beschlüsse erst wieder in Rom verhandelt werden. (Wir haben bereits mitgeteilt, daß Bischof Kopp sich zu diesem Zweck in den nächsten Tagen nach Rom begeben würde. D. Red.) Ein Berichterstatter mehrerer Blätter will wissen, es seien in Rom neue Schwierigkeiten entstanden; fast könnte man auf diese Vermuthung kommen, denn zur Erklärung des unfinnigen officiösen Schimpfens gegen den Abg. Windthorst als Friedensförderer, das sich auch heute wieder in der „Norddeutschen“ findet, reicht das Bestreben, den Rückzug zu verhindern zu wollen und als einen Sieg über Windthorst erscheinen zu lassen, nicht aus.

**Berlin, 11. März.** In der Commission des Abgeordnetenhauses für die polnische Colonisationsvorlage haben die Conservativen die Erbpaacht, die sie noch in der letzten Sitzung als conditio sine qua non bezeichneten auf einen Wink des Reichsfinanzers fallen lassen und sich mit Nationalliberalen und Freiconservativen über das System von Rentengütern geeinigt, welches fast noch schlimmer ist, als die Erbpaacht. Zunächst ist § 2 dahin abgeändert worden, daß die Uebertragung zu Eigentum gegen Capital oder Rente oder auch in Zeitpacht erfolgen kann. Der Regierungsentwurf enthält nur Eigentum- und Zeitpacht. Dann sind folgende neue Paragraphen beschloffen worden: § 4a.: Bei der eigenthümlichen Uebertragung eines Grundstückes gegen Uebernahme einer festen Geldrente (Rentengut) kann die Ablösbarkeit der letzteren von der Zustimmung beider Theile abhängig gemacht werden. Die Feststellung des Ablösungsbetrages und der Kündigungfrist bleibt der vertragmäßigen Vereinbarung überlassen. § 4b.: Den festen Geldrenten sind gleich zu achten diejenigen festen Abgaben in Körnern, welche nach dem jährlichen unter Anwendung der §§ 20 bis 25 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 ermittelten Marktpreise in Geld abzuführen sind. § 4c.: Durch Vertrag kann die Veräußerung von Theilen des Rentengutes oder die Zertheilung desselben von der Zustimmung des Rentenberechtigten abhängig gemacht werden. Ist die Veräußerung oder Zertheilung im gemeinwirtschaftlichen Interesse wünschenswert, so kann die versagte Zustimmung durch die Auseinandersehungsbehörde richterlich ergänzt werden. § 4d.: Ist durch Vertrag die Einverleibung eines Rentengutes in den wirtschaftlichen oder rechtlichen Verband eines anderen Gutes von der Zustimmung des Rentenberechtigten abhängig gemacht, so kann die versagte Zustimmung durch die Auseinandersehungsbehörde richterlich ergänzt werden, wenn die Einverleibung im gemeinwirtschaftlichen Interesse wünschenswert ist. § 4e.: Wird in den Fällen der §§ 7 und 8 die Zustimmung des Rentenberechtigten richterlich ergänzt, so kann derselbe, wenn im Vertrage nicht etwas anderes bestimmt ist, die Ablösung der ganzen Rente zum 25fachen Betrage verlangen. Schließlich wurde noch folgender Antrag angenommen: Für den Fall, daß der Rentenberechtigte die Ablösung der Rente beanprucht, darf jedoch ein höherer Ablösungsbetrag als der 25fache Betrag der Rente nicht festgesetzt werden. Der § 3 hat folgende Fassung erhalten: Die Beträge, welche der Staat als Schadloshaltung (§ 2) erhält, fließen, soweit sie nicht aus der Veräußerung von Domänen und Forsten herrühren, zu dem im § 1 bezeichneten Fonds und sind alljährlich in den Staatshaushaltetat aufzunehmen. Nach Ablauf von 20 Jahren kann über diese Einnahme im Staatshaushaltetat auch anderweit verfügt werden.

**Berlin, 11. März.** Der Abg. v. Reinbaben hat im Reichstage zu den vielen Anträgen zu dem Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter einen neuen eingebracht, der eine gewisse Originalität beansprucht. Er bestimmt nämlich: über die Anträge auf Gewährung einer Entschädigung entscheidet der Reichskanzler. Derselbe hat vor Abgabe seiner Entscheidung, sofern nicht die frühere Verurtheilung von dem Reichsgericht in erster und letzter Instanz ausgesprochen ist, die Justizverwaltung des beteiligten Bundesstaates zu hören.

**Hannburg a. d. S., 11. März.** Der dritte Civilsenat des Oberlandesgerichts verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Heine im Dälenproceß kostenpflichtig nach dem Klageantrage. Die Höhe ist in besonderem Verfahren zu ermitteln. Die Actiolegitimation des Fiscus wird anerkannt, der nach §§ 172, 205, 206 rückzufordern berechtigt sei. Im Uebrigen greife das Landrecht Platz.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin, 11. März.** Der Bundesrath ertheilte dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Paragraphen 22 des Preßgesetzes, seine Zustimmung.

**Berlin, 11. März.** Zu dem gestrigen Geburtstag des russischen Kaisers war wegen der russischen Fasten keine besondere Festlichkeit auf der hiesigen russischen Botschaft veranstaltet, dagegen findet bei dem Botschafter Schmalow am Sonntag ein größeres Diner statt. Abends ist das Botschafterpaar von den Majestäten zum Diner geladen, welches zur Feier des Geburtstages des russischen Kaisers im königlichen Palais stattfindet.

**Karlruhe, 11. März.** Nach gut verbrachter Nacht hatte der Erbgroßherzog heute Morgen nur geringes Fieber. Die im Verlauf des gestrigen Tages eingetretene Milderung der Krankheits Symptome hält an.

**Paris, 11. März.** Wie die Bahnverwaltung mittheilt, wurden bei dem Eisenbahnzusammenstoß zwischen Mentone und Monaco zwei Personen getödtet und etwa zwanzig verwundet. Außerdem wird eine Person vermißt.

**Konstantinopel, 11. März.** Die Differenz zwischen der Tabakregie-Gesellschaft und der Verwaltung der öffentlichen Schuld betreffs des Tabakexportes nach Egypten ist beigelegt.

**Konstantinopel, 11. März.** Die „Agence Havas“ meldet: Nachdem die Angelegenheit wegen der türkisch-rumelischen Zollgrenze in befriedigender Weise erledigt, sind nunmehr sämtliche Botschafter ermächtigt worden, an der Conferenz theilzunehmen, welche Sonnabend hier zusammentreten soll. Einige Punkte von untergeordneter Bedeutung sind zu erledigen, doch gilt es für wahrscheinlich, daß noch vor Sonnabend ein Einvernehmen erzielt wird.

**Belgrad, 11. März.** Der König wird morgen in Nisch die Friedensurkunde ratificiren.

**Belgrad, 11. März.** Die Abreise der Minister nach Nisch wurde im letzten Augenblick bis auf morgen verschoben. (Anm. d. Red. Ein früheres Telegramm meldete: „Sämmtliche Minister reisen Nachmittags nach Nisch.“)

**Newyork, 11. März.** Einem Telegramm aus Balparaiso zufolge ist daselbst das Quartier, in welchem sich die größten Handlungshäuser befinden, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 11. März.

• **Schlesischer Bank-Verein.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths des Schlesischen Bank-Vereins wurde seitens der Geschäftsinhaber das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1885 vorgelegt. Der Brutto-Gewinn ist gegen das Vorjahr um ca. 100 000 M. niedriger, dadurch, dass das Effecten-Conto allein 104 000 M. weniger Gewinn als im Jahre 1884 erbracht hat, dagegen stellte sich das Provisions-Conto um 29 000 M. höher, während die Gewinne auf den übrigen Conten verhältnismäßig wenig gegen die des Vorjahres variiren. In Uebereinstimmung mit den Geschäftsinhabern und auf deren Vorschlag beschliesst der Aufsichtsrath, der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. und die Dotirung der Reserve-Fonds I. und II. mit 54 000 M. beziehungsweise 40 000 M. zu proponiren, während ein Betrag von ca. 30 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Es wurde constatirt, dass die schon immer vorhandene Liquidität des Institutes durch die vorgelegte Bilanz aufs Neue und in noch erhöhtem Maasse zum Ausdruck gekommen sei, indem Casse, Coupons-Bestände, Effecten und vorhandene Wechsel, die Creditoren und die im Umlauf befindlichen Tratten (letztere im Gesamtbetrage von 56 000 M.) noch um 2 1/2 Millionen überagen. Die Reserven von im Ganzen 1 100 000 M. sind zur Zeit vollständig unbelastet, ein das laufende Jahr betreffender wahrscheinlicher Verlust aus einer Conto-Current-Verbindung ist durch entsprechende Abschreibung auf dem betreffenden Conto bereits berücksichtigt. Die Aufnahme der Activen hat mit der grössten Vorsicht stattgefunden, und enthält speciell das Effecten-Conto dadurch, dass die Aufnahme der Effecten zum ersten Male in Gemässheit der Bestimmungen der Actien-Novelle vom 18. Juli 1884 stattgefunden hat, ganz erhebliche Buch-Gewinne, die in der diesjährigen Bilanz nicht zum Ausdruck kommen konnten.

• **Oppelner Portland-Cement-Fabriken (vorm. F. W. Grundmann) in Oppeln.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 3. April cr. statt.

**Aussig-Toplitzer Eisenbahn-Actien.** Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 200 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

### Anzeige.

**Paris, 11. März.** [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 17 400 000, Silber Abnahme 1 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 13 000 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 4 000 000, Noten-Umlauf Abn. 17 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 7 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 7 300 000 Frs.

**London, 11. März.** [Bankausweis.] Totalreserve 14 636 000 Notenumlauf 23 685 000, Baarvorrath 22 571 000, Portefeuille 20 567 000, Guthaben der Privaten 22 570 000, Guthaben des Staatsschatzes 8 708 000, Notenreserve 13 389 000 Pfd. Sterling.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 11. März. Neueste Handels-Nachrichten.** Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bespricht die Börsensteuer-Debatten im österreichischen Parlament, speciell den Contingentirungs-Vorschlag, und sagt schliesslich, wenn aber ein Fachmann, wie Herr von Oppenheimer, einen andern Weg empfiehlt, dann wird der Gedanke nahegelegt, dass durch die bei uns gewählte Form der Börsensteuerung die dem Verkehr notwendige Beweglichkeit, ähnlich wie es beim Actien-Gesetz geschah, eingeschränkt wurde und daher die gegen die Erwartungen zurückbleibenden Reventen ihre Erklärung finden möchte. — In hiesigen unterrichteten Kreisen war heute keine Bestätigung der von der Nordischen Telegraphen-Agentur gebrachten Mittheilung über die Convertirung der Russischen Anleihe zu erhalten. Man glaubt im Allgemeinen, dass die Conversion nahe bevorstehe, dass dieselbe indess nicht den Umfang erreichen wird, den die Nordische Telegraphen-Agentur derselben giebt. Die Verhandlungen wegen Uebernahme der Anleihe von Buenos-Ayres haben noch zu keinem definitivem Resultat geführt, doch dürfte der Abschluss bald zu erwarten sein, von deutschen Firmen gehören dem Consortium für die Uebernahme der Anleihe an: die Herren Mendelssohn & Co. hieselbst, Gebrüder Beethmann und die Deutsche Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., denen sich neuerdings auch die Deutsche Bank hieselbst angeschlossen hat. — An der heutigen Börse hat die Einführung der 3 1/2 procentigen Pfandbriefe der Preuss. Central-Bodencredit-Actiengesellschaft stattgefunden. Der Einführungscours war 98 1/2, erhöhte sich aber bald auf 99 1/4. Es waren auf die Pfandbriefe ausserordentlich bedeutende Voranmeldungen eingelaufen. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris depechirt wird, dementiren einige dortige Blätter heute die gestrigen Gerüchte in Bezug auf die bevorstehende Aufnahme einer neuen französischen Anleihe, während dieselben von anderer Seite aufrecht erhalten werden. Es ist jedoch bemerkenswerth, dass diejenigen Organe, welche der Regierung nahe stehen, daran festhalten, dass der Finanzminister in seinem Amte verbleiben und dass von der Aufnahme einer neuen Anleihe in der nächsten Zeit abgesehen werde. — Nach demselben Blatte befindet sich gegenwärtig Herr Director Hahn von der Oesterreichischen Länderbank in Berlin zum Zwecke von Beratungen mit seinen hiesigen Consorten für eine Anzahl von in der Ausführung begriffenen Geschäften. Derselbe wird morgen von hier aus nach Paris reisen, um mit dem Comptoir d'Escompte die Verhandlungen wegen der Gründung einer Actien-Gesellschaft, auf welche die Pachtung des serbischen Tabakmonopols übergehen wird, zum Abschluss zu bringen. Die Actien der neuen Gesellschaft werden aber vorläufig nicht emittirt werden, sondern in den Portefeuilles der erwähnten beiden Institute bleiben. — Der „Börsenzeitung“ zufolge hat die Deutsche Bank ihr circa 300 Quadratrathen um-

fassendes Grundstück in der Burgstrasse verkauft. — Nach aus New-York eingetroffenen Nachrichten haben die Einnahmen der St. Louis und San Francisco Eisenbahn-Gesellschaft im Monat Februar cr. circa 302 500 Dollars betragen und somit dieselbe Höhe wie im Vorjahre erreicht. — Die Februar-Einnahme der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn ergibt im Güterverkehr ein Plus von 4428 Mark, im Personenverkehr dagegen ein Minus von 13 356 M., und bei den Extraordinären ein Minus von 1934 M., so dass insgesamt ein Minus von 10 862 M. vorliegt. — Wie die hiesigen Blätter berichten, beabsichtigt die Norddeutsche Grundcreditbank nunmehr ihre 5procentigen Pfandbriefe in 4procentige zu convertiren. In nächster Zeit dürfte die betreffende Bekanntmachung der Gesellschaft veröffentlicht werden. — An der heutigen Börse circulierte ein Gerücht, wonach in einer Stallung der grossen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft eine Pferdekrankheit ausgebrochen sein soll. — Der Reingewinn der Commandit-Gesellschaft auf Actien Ludwig Löwe und Comp. beträgt circa 484 000 M., hiervon sollen ca. 140 000 M. zu Abschreibungen verwendet werden und 10 pCt. als Dividende an die Commanditisten zur Vertheilung gelangen. — Die Zeichnungen auf die zur Subscription aufgelegten Actien der Victoria-Speicher-Actiengesellschaft ist gleich nach Eröffnung geschlossen worden, da eine starke Ueberzeichnung stattgefunden hat.

**Frankfurt a. M., 11. März.** Die Dividende der Deutschen Effectenbank beträgt 8 Procent, die des Frankfurter Bankvereins 4 Procent.

**Berlin, 11. März. Fondsbörse.** An der heutigen Börse bestand eine ausserordentlich günstige Tendenz für Disconto-Commanditheile, da man den Abschluss des russischen Conversions-Geschäftes, wenn auch nicht in der Ausdehnung, welche dieselbe nach den Auslassungen der Nordischen Telegraphen-Agentur erreichen würde, für perfect hält. Disconto-Commandit-Antheile stiegen bis 214 1/2 und schwächten sich erst gegen Schluss der Börse, als die allgemeine Tendenz einermassen ermattete, auf 214 ab. Oesterreichische Creditactien schlossen 499. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich auch wieder in Dresdener Bankactien zu steigenden Coursen; ferner erzielten die Actien der Nationalbank für Deutschland neuerdings Avancen und auch Berliner Handels-Gesellschaft-Antheile gewannen 1/2 pCt. Dagegen verloren Gothaer Grundcreditbank 1 1/4 pCt. Ein sehr animirtes Geschäft entwickelte sich auch in einzelnen österreichischen Eisenbahn-Actien, speciell in Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien und Elbtal-Bahn-Actien, welche beide mit Avancen aus dem Verkehr gehen. Auch böhmische Westbahn-Actien waren bei besseren Coursen beliebt, dagegen lagen Lombarden Anfangs recht schwach, befestigten sich indessen gegen Schluss etwas. Auch Gotthardbahn-Actien und Mittelmeerbahn-Actien waren matt und erlitten kleine Einbussen. Der heimische Bahnenmarkt zeigte ein recht lustloses Gepräge, speciell mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn-Actien waren, da die Einnahmen die Börse nicht befriedigten, matt und gingen bis 178 1/2 pCt. zurück. Von auswärtigen Renten eröffneten russische Anleihen zu neuerdings beträchtlich höheren Coursen, erlitten indess im Verlaufe der Börse grössere Einbussen. Die Festigkeit des Gesamtmarktes beeinflusste auch den speculativen Montanmarkt insofern, als trotz der ungünstigen Meinung, welche in Folge der Auflösung des Schienencartells für die Montanwerthe herrscht, die Course ungefähr ihr gestriges Niveau behaupten konnten. Von Cassawerthen haben Dortmund Bergbau 3/4 pCt., Gelsenkirchen 0,90 pCt., Westeregeln 1 1/2 pCt. und Warmrevier 1 1/2 pCt. gewonnen, dagegen Hörder Bergwerk 1 pCt. und convertirte Commerner Bergwerk 3/4 pCt. eingebüsst. Unter den übrigen Industriewerthen stiegen Löwe 4 pCt., ferner profitirten Linke 0,35 pCt., während Oppelner und Schlesische Cement je 1 pCt. einbüsst.

**Berlin, 11. März. Productenbörse.** Die Productenbörse verkehrte in schwacher Haltung und war erst zum Schluss etwas befestigt. — Weizen musste 1/2 Mark nachgeben. — Roggen stellte sich anfänglich 1/4 Mark niedriger, als gestern, um 1/2 Mark über gestrige Notiz zu schliessen. Der effective Markt ist ganz unbelebt. — Gerste behält für seine Qualitäten flotten Absatz. — Hafer in den mittel und ordinären Sorten noch immer vernachlässigt, Termine schwach behauptet. — Mais höher bezahlt, per Mai 109 1/2, Mai-Juni 109, September-October 111 M. — Mehl schwächer und etwas billiger verkauft. — Rübböl unverändert. — Petroleum still, loco 24 M. — Spiritus war in loco besser begehrt und zeigten sich Abgeber für Termine zurückhaltender, wodurch dieselben 10—20 Pf. gewinnen konnten.

**Paris, 11. März. Zuckerbörse.** Rohzucker, 88 pCt. loco fest, 34,50—34,75, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kgr. per März 39, 80, per April 40, 25, per Mai-Juni 41, 25, per October-Januar 41, 80.

**London, 11. März. Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker 13. Flau.

### Telegramme des Wolff'schen Bureau.

| Berlin, 11. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.   |               | Cours vom 11. 10.                         |               |
|---|---------------|---|---------------|
| <b>Eisenbahn-Stamm-Actien.</b>  |               |   |               |
| Cours vom 11. 10.   |               | Posener Pfandbriefe 102 20 102 20         |               |
| Mainz-Ludwigshaf. . . . .   | 99 60         | Schles. Rentenbriefe 103 70               | 103 60        |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. . . . .  | 85 90 85 90   | Goth. Prm.-Pfr. S. I 109 20               | 109 10        |
| Gotthard-Bahn. . . . .  | 112 — 112 60  | do. do. S. II 106 80                      | 106 40        |
| Warschau-Wien. . . . .  | 253 20 252 60 | <b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b> |               |
| Lübeck-Büchen . . . . .   | 158 60 158 60 | Breslau-Freib. 4 1/2 %                    | 103 60 —      |
| <b>Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.</b>   |               |   |               |
| Breslau-Warschan . . . . .  | 68 50 68 20   | do. 4 1/2 % Lit. E.                       | 99 90 100 —   |
| Ostprens. Südbahn 124 40  | 124 40        | do. 4 1/2 %                               | 103 90 103 60 |
| <b>Bank-Actien.</b>   |               |   |               |
| Bresl. Discontobank 89 —  | 89 20         | do. 4 1/2 % 1879                          | 105 90 105 70 |
| do. Wechselbank 101 20  | 101 70        | R.-O.-U.-Bahn 4 %                         | — — —         |
| Deutsche Bank . . . . .   | 156 25 155 20 | Mähr.-Schl.-Ctr.-B.                       | 61 60 61 70   |
| Disc.-Command. ult. 214 —   | 211 40        | <b>Ausländische Fonds.</b>                |               |
| Oest. Credit-Anstalt 498 50   | 498 —         | Italiensche Rente. . . . .                | 98 50 98 70   |
| Schles. Bankverein 102 40   | 102 50        | Oest. 4 1/2 % Goldrente                   | 92 80 93 —    |
| <b>Industrie-Gesellschaften.</b>  |               |   |               |
| Bresl. Bierbr. Wiesner 90 70  | 90 70         | do. 2 1/2 % Papierrent.                   | 69 70 69 70   |
| do. Eisnb.-Wagenb. 111 60   | 111 20        | do. 4 1/2 % Silberr.                      | 70 20 70 10   |
| do. verein. Oelfabr. 64 —   | 63 50         | do. 1860er Loose                          | 120 40 120 60 |
| Hofm. Waggonfabrik . . . . .  | 113 — 113 —   | Poln. 5 % Pfandbr.                        | 64 — 63 80    |
| Oppeln. Portl.-Cemt. 91 —   | 92 —          | do. Ligu.-Pfandb.                         | 57 60 57 70   |
| Schlesischer Cement 124 —   | 125 —         | Rum. 5 % Staats-Obl.                      | 96 90 96 90   |
| Bresl. Pferdebahn. 132 50   | 133 —         | do. 6 % do. do.                           | 106 80 106 40 |
| Erdmannsdorf Spinn. 83 —  | 83 —          | Russ. 1880er Anleihe                      | 88 — 87 70    |
| Kramsta Leinen-Ind. 127 90  | 127 70        | do. 1884er do.                            | 99 90 99 75   |
| Schles. Feinverersch. . . . .   | 1520 — 1520 — | do. Orient-Anl. II.                       | 64 30 64 50   |
| Bismarckhütte . . . . .   | 106 70 106 70 | do. Bod.-Cr.-Pfrb.                        | 96 — 96 —     |
| Donnersmarchhütte 33 40   | 33 —          | do. 1883er Goldr.                         | 113 90 113 80 |
| Dortm. Union-St.-Pr. 55 70  | 55 30         | Türk. Consols conv.                       | 16 10 16 —    |
| Launahütte . . . . .  | 82 — 81 60    | do. Tabaks-Actien                         | 82 50 82 20   |
| do. 4 1/2 % Oblig. 100 90   | 100 90        | do. Loose . . . . .                       | 37 10 37 10   |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 116 —   | 116 —         | Ung. 4 1/2 % Goldrente                    | 84 70 84 60   |
| Oberschl. Eisb.-Bed. 32 50  | 32 50         | do. Papierrente . . . . .                 | 77 70 77 40   |
| Schl. Zinkh. St.-Act. 117 10  | 117 50        | Serbische Rente . . . . .                 | 81 80 81 60   |
| do. St.-Pr.-A. 120 —  | 119 —         | <b>Banknoten.</b>                         |               |
| Inowrazl. Steinsalz 35 50   | 36 40         | Oest. Bankn. 100 Fl.                      | 162 10 162 30 |
| Vorwärtshütte . . . . .   | — — —         | Russ. Bankn. 100SR.                       | 204 30 204 40 |
| <b>Inländische Fonds.</b>   |               |   |               |
| Deutsche Reichsanl. 105 60  | 105 70        | do. per ult.                              | 204 50 204 50 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55  | 140 50 139 40 | <b>Wechsel.</b>                           |               |
| Preuss. 4 % cons. Anl. 105 50   | 105 50        | Amsterdam 8 T.                            | 169 60 —      |
| Prss. 3 1/2 % cons. Anl. 101 20   | 101 30        | London 1 Lstrl. 8 T.                      | 20 41 —       |
| <b>Berlin, 11. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zig.] Schwach, besonders Russen.</b> |               |   |               |
| Cours vom 11. 10.   |               | Cours vom 11. 10.                         |               |
| Oesterr. Credit. ult. 499 —   | 498 —         | Gotthard . . . . .                        | 112 — 112 50  |
| Disc.-Command. ult. 214 —   | 211 50        | Ungar. Goldrente ult.                     | 84 50 84 50   |
| Franzosen . . . . .   | 415 — 415 50  | Mainz-Ludwigshaf. . . . .                 | 98 50 99 37   |
| Lombarden . . . . .   | 206 50 207 —  | Russ. 1880er Anl. ult.                    | 87 87 87 62   |
| Conv. Türk. Anleihe 16 —  | 16 —          | Italiener . . . . .                       | 98 50 98 50   |
| Lübeck-Büchen ult. 158 62   | 158 37        | Russ. II. Orient.-A. ult.                 | 64 25 64 25   |
| Dortmund-Gronau-Enschede-St.-Act. ult.  | 66 62 66 75   | Laurahütte . . . . .                      | 81 62 81 62   |
| Marienberg-Mlawka ult.  | 56 87 57 12   | Galizier . . . . .                        | 85 37 86 —    |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. 94 50   | 95 25         | Russ. Banknoten ult.                      | 204 50 204 25 |
| Serben . . . . .  | 81 50 81 25   | Neueste Russ. Anl. 100 —                  | 99 62         |



Es werden hiermit öffentlich auf-

geboten: a. die nachstehende Urkunde, welche angeblich verloren gegangen sein soll: auf Antrag des Hausbesizers Louis Franz zu Fellhammer, vertreten durch den Rechtsanwalt Friederici zu Waldenburg, als Eigentümers des Grundstücks Nr. 54 Fellhammer, das Hypothekenzinsfuss über die auf diesem Grundstück Abtheilung III Nr. 4 eingetragene Post von noch 145 (früher 450) Thalern unverzinsliche Kaufgelder für den Schuldmachermeister Johann Ernst Deuse zu Fellhammer, bestehend aus:

1) der Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlung vom 26ten September 1850 nebst dem Eintragungs-Vermerk vom 29ten October 1850,

2) dem Auszuge aus dem Hypothekenbuche;

b. auf Antrag des Tagearbeiters Wilhelm Peter aus Alt-Löffig, als Eigentümers des Grundstücks Nr. 56 Alt-Löffig, vertreten durch den Justizrath Speck und Rechtsanwalt Mandowski in Landeshut, die nachstehende im Grundbuch von Alt-Löffig Nr. 56 Abtheilung III Nr. 1 eingetragene Post, deren Gläubiger unbekannt:

Hypothek von noch 20 Thalern, früher Dreißig Thalern 12 Silbergrößen, eingetragen auf Grund des Protokolls vom 7. Februar 1822 laut Attestes vom 28. Februar 1852 an die Auguste Marie Schäl aus der Freistellenbesitzer Karl Schäl'schen Pupillenmasse von Rothembach übereignet. Die unbekannt Berechtigten der letztgenannten Post, sowie die Inhaber des sub 1) bezeichneten Hypotheken-Instrumentes, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebots-terminen den 8. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Richterzimmer ihre Ansprüche und Rechte anzumelden, eventuell das Instrument ad a. vorzuliegen, widrigenfalls das Instrument zu a. für kraftlos erklärt wird, bezw. die Gläubiger der Post zu b. mit ihren Ansprüchen auf die aufgebote Post werden ausgeschlossen und die Post gelöscht werden wird.

Gottesberg, den 21. December 1885. Königlich-Ämter-Gericht. Wilmshy. [947]

Bekanntmachung. Holz-Versteigerung im Forstrevier Peiskerwitz. Am 18. März 1886, früh 11 Uhr,

steht zu Peiskerwitz im Kreisfischam bei Bergmann Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von

- ca. 8 Eichen I mit 32,69 fm, 4 = II mit 9,02 =, 6 = III mit 19,93 =, 7 = IV mit 8,12 =, 22 = V mit 16,07 =, 13 = IV mit 4,46 =, 30 Stk. zu Kopfsäulen 2 u. 2,4 m l., 2 Rüstern II mit 4,48 fm, 1 = III mit 1,63 =, 3 = V mit 2,52 =, 3 = IV mit 0,94 =, 238 Schirfstangen mit 11,55 fm, 3 Buchen II mit 2,58 fm, 2 = III mit 0,89 =, 6 Pappeln VI mit 2,32 =, 6 rm Schichtmaß Böttcherholz. Eichen: 17 rm Scheit I, 80 = II, 70 = Stock, 20 Hdt. Belag, 4 = Abraum. Pappeln: 29 rm Scheit I, 18 = II, 10 = Knüppel I, 11 = II, 14 Hdt. Belag, 17 = Dornen, wozu Kaufstücker mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß 1/3 des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstfasse in kassennmäßigen Geldorten zu entrichten ist. [1633]

Niemberg, den 9. März 1886. Der Oberförster.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 13. März c., Vormittag 9 1/2 Uhr, werde ich im Auctionslocal des Königl. Amts-Gerichts-Gebäudes hier selbst circa 2200 Rollen Tapeten meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern. [3641] Breslau, den 11. März 1886.

Kluge, Gerichtsvollzieher, Serrenstraße Nr. 25, II.

Zwangsversteigerung. Montag, den 15. März d. J., Nachmittag 1 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ hier circa 15 Ctr. Hobeln u. 4 Ctr. Holz, hierauf um 3 Uhr im Gasthof „zum weißen Ross“ 2 braune Pferde meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3624] Steinau a. D., d. 10. März 1886.

Meissner, Gerichtsvollzieher.

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz acuten Fällen, Pollutionen, Manneschwäche heilt sicher und rationell ohne Berufs- störung oder nachtheilige Folgen, geheime Frauenleiden sub Garantie und Discretion Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Gegen Bettmäßen. Jede Mutter und jeder Kranke lasse sich Prospect u. Zeugnisse der Raupner'schen Bett- einlagen gratis und franco senden. [1298] F. Raupner, Nürnberg.

Pariser Gummi-Artikel zu sehr billigen Preisen verl. gegen Nachnahme. Offerten unter L. H. postl. Breslau, Postamt 4. [4417]

Eine Decimalwaage, zu 20 Ctr. geacht, billig zu verk. Off. u. B. B. 7 erb. Briefl. der Bresl. Ztg.

Lebende Hummern, Aale, Schleien, Karpfen, frischen Rhein- u. Weserlachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Schellfisch, Cabliau, Backbarse, Bleie, Rothsols empfiehlt [4432]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21. Specialität: Fluß-, See-, Hummern und Austern. Lager sämtlicher Delicatessen. Dépôt [2936] Chocolats Marquis Paris, bei Wihl. Ernler, Kgl. Hofl., Schweidnitzerstraße 5.

Thee Micksch. Director Import vorzügl. Marken, [2258] Specialität: Familien- u. 4 Mr. Staubschnee à 1,60 u. 2 Mr. Theereste à 3 Mr. Schweidnitzerstr. 13/14, zu den 4 Schmecken, Ohlauerstr. 32 und Neuschloßstr. 14.

Staats-Medaille CACAO-PURO rein u. leicht lösliches entölt Cacao-Pulver. Ausgezeichnet durch höchste Löslichkeit, vortrefflichen Geschmack, grosse Nährkraft, leichte Verdaulichkeit, schnellste Zubereitung. Preis 3 M. per 1/2 Kilo, in Blechdosen à 1/2, 1/4, 1/8 Kilo. OSWALD PÜSCHEL BRESLAU.

6 Fig.-Cigarren, prachtvolle Qualitäten, empfiehlt Gustav Schulz, Nicolaistr. 24. Frisches Hirschfleisch, Bfd. 30 bis 60 Pf., feiste Fasanen, Wildhandlung Ring 60, Ecke Ober- straße, bei G. Pelz. [4436] Frische Rehtenlen von 5 M., Rehriden v. 10 M. an bei E. Adler, Oberstraße 36, im Laden.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht wird ein junges Mädchen aus anständiger Familie für ein feineres Restaurant am Buffet. Geheilig ein Kellnerlehrling. [4439] S. Silbergleit, Hotel blauer Hirsch, Ohlauerstr. 7.

Ein Fräulein, 28 Jahr alt, mit allen häuslichen Arbeiten aufs Beste vertraut, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Wirth- schafterin u. Offerten sub H. 21281 an Haafenstein & Vogler, Bres- lau, Königsstraße 2. [1636]

Eine wirthschaftl. erf. kinder- lose Wittwe mittl. Alters, aus guter christl. Familie, mit vorzügl. Empfehl. über mehrl. Stk., sucht z. selbstständ. Leit. eines bes. rubig. Haushaltes, auch z. Pflege u. Gefells. geigin. Stell. Adr. P. L. Alt-Lauban 27 i. Schl. erb. [4425]

Nach Berlin wird eine Kammerjungfer oder feines Stubenmädchen, mit guten Zeugn. verl., p. 1. April cr. gef. Näh. zu erfr. Gartenstr. 45, 2. Et.

Gesucht 1 Landwirthschafterin, zu melden Karuthstr. 1, hochp.

Gesucht wird per 1. April nach Trachenberg für 1 Herrn (Arzt) eine praktische, gebild. Wirthschafterin in geordnetem Alter un. A. S. 3 Exped. der Bresl. Zeitung. [4424]

Für ein gewandtes junges Mädchen, treu und zuverlässig, suche als Lehrmädchen in einem Geschäft. Stellung. [3627] Konecki, Pfarrer, Schildberg, Nr. Posen.

Für ein bedeutendes Holzgeschäft wird ein tüchtiger, umsichtiger Agent für Sachsen, mit festem Wohnsitz in Dresden, gesucht, welcher in dieser Branche bereits thätig ge- wesen ist. [3566] Offerten unter M. O. 87 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Lebensversicherungs- Inspector. Eine gut eingeführte best fundirte Lebensverf.-Gesellschaft sucht für die Provinz-Schlesien einen in Acquisition und Organisation tüchtigen Inspections-Beamten bei festem Gehalt. Nur solche, welche über ihre bisherige Thätigkeit die besten Erfolge und Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich unter H. 21136 bei Haafen- stein & Vogler, Breslau, schrift- lich melden. [1465]

Ein erfahrener älterer Kauf- mann, gelernter Weinhändler, Küfer, welcher auch mit der Führung der Weinprobe vertraut ist, sucht Vertrauensstellung in einer guten Weingroßhandlung. [4333] Gefällige Offerten unter Chiffre B. S. 66 hauptpostl. hier erbeten.

Für ein bedeutendes [1631] Seidenband-Engros- Geschäft in Berlin ein tüchtiger Lagerist, sowie ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Abreisen sub J. L. 203 an Rudolf Mosse, Berlin.

Ein zuverlässiger Buchhalter wird zum Antritt per 1. April oder 1. Mai c. gesucht, und werden Be- werber, welche bereits in Holz- geschäften thätig gewesen sind, be- vorzugt. [3565] Offerten nebst Zeugnis- copien unter B. D. 86 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein tüchtiger [4422] Buchhalter und Correspondent, gegenwärtig noch in Stellung, sucht wegen Geschäftsauflösung per 1. April anderweitig Engagement. Offerten erbeten unter K. L. 100 in den Briefl. der Bresl. Ztg.

Man wünscht mit einem, Schlesien regelmäßig besuchenden Pro- visions- Reisenden für den Ver- kauf von englischem Leinöl, Talg und anderen Fettwaaren an Seifenfabrikanten in Verbindung zu treten. Gef. Offerten erbeten sub F. V. 9 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein durchaus tüchtiger, selbständiger Verkäufer u. Decorateur, findet in meinem Modewaaren- und Damen- Confections- Geschäft bei hohem Gehalt per 1. April cr. Stellung. Marken verbeten. J. S. Kapauer, Glas. [3603]

Stellungs-Gesuch.

Für einen tüchtigen jungen Kauf- mann mit besten Zeugnissen, caution- fähig, der dopp. u. einf. Buchführung, sowie aller übrigen Comptoirarbeiten mächtig, mit der Seidenwaaren- und Garnbranche vertraut, suche ich eine Stellung für Comptoir oder Lager per 1. April, gleichviel welcher Branche.

H. Schott, Lehrer für Handelswissenschaften in Görlitz. [3614]

Ein jung. intellig. Kaufm. (immer in Stell. gew., in d. noch inne- haben seit 2 Jahren thät.), evang., ang. Meuß., anst. Herkunft, sucht bald, gest. auf nur la. Empfehll., dauernde Stellung als Privatsecretär oder dergl. bei einem hohen Herrn, weil Capital zum Stabiliren fehlt. Geßl. Offerten erb. unter G. K. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [4427]

Für mein Colonial-Waaren-Ge- schäft suche ich einen polnisch sprechenden tüchtigen Commis, welcher auch in Comptoirarbeiten firm sein muß. [3633] H. Krauskopf, Ostrowo.

Commis-Gesuch. [1635] Für mein Herren- u. Damen-Con- fections-Geschäft suche per 15. März oder 1. April d. J. einen tüchtigen Verkäufer. Offerten mit Gehaltsan- sprüchen u. Zeugnissen werden erbeten. Vöbau i. S. S. Oesterreicher.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der deutschen und polnischen Sprache firm, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. April cr. in einem Colonial- oder Cigarren-Geschäft Stellung. Geßl. Offerten unter S. T. 8 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [4450]

Ein j. Mann a. d. Getreide-, Producten- u. Mehlbranche, perf. Buchhalter und Correspondent, mit schöner Handschr., sucht, gestützt auf ja Referenzen, per 1. April oder später andern. Engagement. Geßl. Offerten sub G. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4448]

3 Speceristen, Comptoirist., sucht Wendriner, Kupferstr. 20, I.

Ein j. Mann, mit d. dopp. Buchführ. vertraut, sucht Stell. i. Comptoir od. Fabrikgeschäft. Off. sub G. 3 postlag. Brieg, Bez. Breslau, erbeten.

Für meine Leder-Handlung suche einen tüchtigen jungen Mann (mosaisch) mit guten Zeugnissen. Geßl. Offerten mit Zeugnissab- schriften erbeten. [3578] S. Wagner, Lederhandlung, Hirschberg in Schl.

Ein j. Mann, 6 Jahre im Holz- geschäft, mit Wald-, Sägemühl- u. Grubenholz-Manipulation vollst. vertraut, sucht per 1. April c. Stell. Derselbe ist der einfach. u. doppelt. Buchführung mächtig, u. nimmt auch Stell. i. e. Gesch. and. Branche an. Geßl. Offert. u. R. G. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [3979]

Ein junger Mann, militärfrei, mit allen Comptoirarbeiten ver- traut, gegenwärtig in einem Mühlen- Etablissement als Buchhalter thätig, sucht per 1. April, gleichviel in welcher Branche, Stellung. [4453] Geßl. Offerten unter A. Z. 1000 postlagernd Ratibor erbeten.

Mit 240 bis 300 Mt. Gehalt und fr. Station, sowie Anschluß an die Fa- milie, findet ein junger, unverdorben Landwirth, der aber polnisch sprechen muß und eine gute Hand- schrift hat, bald resp. 1ten April Stellung durch Emil Kabath, Carlstr. 28.

Ein Kaiser, welcher 3000 M. Caution stellen kann, findet Anfang April oder zu Johannis auf einem großen Gute in Posen eine sehr gute Nah- rung. Die Einrichtungen zur Käferei sind vorzüglich, schöne Wohnung, gute Schwärzviehhäule. Abfahr- ort nur 20 Minuten ent- fernt. Milch kann täglich 600, auf Wunsch bis 1000 Liter geliefert werden. Näheres durch Emil Kabath, Carlstr. 28.

Ein junger Mann aus anständiger Familie findet per 1. April als Cleve bei 100 Thlr. Pension auf einem großen Gute in Posen Unterkommen. Der- selbe wird ganz zur Fa- milie gerechnet. Näheres durch Emil Kabath, Carlstr. 28. [1642]

Wir suchen [4447] einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. J. Schlamme & Co. Für meine Lederhandlung u. Schäfte- fabrik suche einen kräftigen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern und mit guten Schulkenntnissen. [3626] M. Wachner, Gr.-Zwehlitz.

Bei gutem Salair wird von einer eingeführten Firma ein mit der schlesischen Colonialwaaren-Kundenschaft vertrauter tüchtiger [3629]

Reisender für den Verkauf eines Conium-Artikels zu engagiren gesucht. Offerten unter L. W. 2 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Knopf- u. Pojament- Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. Monatliche Vergütung 15 M. [3632] M. Charig, Schauer- str. 2.

Für mein Manufactur-Waaren- Geschäft suche ich per 1. April cr. einen Lehrling, der mit den nöthigen Schulkennt- nissen versehen und der polnischen Sprache mächtig ist. Emanuel Fuhs, Ratibor.

Vermiethungen und Miethgesuche. Inseritionspreis die Zeile 15 Pf. Freiburgerstraße 15 die Hälfte des Hochparterre per April c. zu vermieten. [4446] Junfernstraße Nr. 34 ist die erste Etage per 1. October c. zu vermieten. [4421] Näh. zu erfragen Ring 18, I., im Comptoir. Herrschaftliche Wohnung zu verm. Berlinerstr. 8. Schillerstr. 28, 1. Etage, 5 Zimmer mit Zubehör, per 1. April billig zu verm. [4428] Näh. beim Wirth, 1. Etage. Malergasse 30 ist eine Wohnung für 300 Mt., be- stehend aus 2 großen freundl. Stuben und Küche, im Hinterhause, 2 Tr., zu vermieten. [4433]

Ein elegantes Hochparterre, 5 Zimmer, Badestube u., Döschentstraße 12, nahe am Museumsplatz, ist für den festen Miethspreis von Mark 1200 p. a. Ostern zu vermieten. Näheres daselbst beim Haushälter. [4430]

Beste Geschäftslage (im Centrum der Stadt) soll ein Grundstück mit großen hellen Räumen neu umgebaut werden, und könnten die neuen Läden und Geschäftsräume event. nach Wunsch einge- richtet und per 1. October cr. bezogen werden. [4423] Anfragen unter Chiffre M. N. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten in der Carlsstraße 10, ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermieten. Näheres daselbst. [4434] C. G. J. Meyer & Co.

Zu Scheitnig find in meinem Hause, 1. Etage, zwei große Vorderzimmer und ein Cabinet, möblirt, mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt vom 1. April cr. ab event. auch als Sommerwohnung zu vermieten. [1612] Joh. Kattner.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. März. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort.           | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius- in Grad. | Wind. | Wetter.    | Bemerkungen. |
|----------------|--|------------------------------|-------|------------|--------------|
| Mullaghmore.   | 773  | 1                            | OSO 4 | heiter.    |              |
| Aberdeen.      | 777  | 1                            | S 2   | heiter.    |              |
| Christiansund. | 778  | 0                            | still | wolkenlos. |              |
| Kopenhagen.    | 773  | -5                           | N 1   | bedeckt.   |              |
| Stockholm.     | 772  | -3                           | W 2   | Schnee.    |              |
| Haparanda.     | 771  | -7                           | still | wolkenlos. |              |
| Petersburg.    | —  | —                            | —     | —          | —            |
| Moskau.        | —  | —                            | —     | —          | —            |
| Cork, Queenst. | 770  | -2                           | OSO 5 | wolkig.    |              |
| Brest.         | 767  | -3                           | O 3   | wolkenlos. |              |
| Helder.        | 775  | -3                           | ONO 2 | wolkenlos. |              |
| Sylt.          | 776  | -5                           | still | Dunst.     |              |
| Hamburg.       | 775  | -7                           | still | bedeckt.   | Nebel.       |
| Swinemünde.    | 773  | -5                           | WNW 1 | neblig.    | Rauhfröst.   |
| Neufahrwasser. | 772  | -3                           | WNW 1 | bedeckt.   |              |
| Memel.         | 772  | -5                           | OSO 2 | neblig.    |              |
| Paris.         | 769  | -6                           | NO 3  | wolkenlos. |              |
| Münster.       | 774  | -7                           | N 1   | wolkenlos. |              |
| Karlsruhe.     | 771  | -9                           | NO 3  | wolkenlos. |              |
| Wiesbaden.     | 773  | -5                           | NO 3  | wolkenlos. |              |
| München.       | 769  | -15                          | NO 2  | wolkenlos. |              |
| Chemnitz.      | 775  | -10                          | NO 2  | Schnee.    |              |
| Berlin.        | 774  | -8                           | NW 2  | bedeckt.   | Nebel, Reif. |
| Wien.          | 771  | -10                          | NW 5  | wolkenlos. |              |
| Breslau.       | 772  | -8                           | NW 2  | Schnee.    |              |
| Isle d'Aix.    | 765  | -2                           | ONO 5 | wolkenlos. |              |
| Nizza.         | —  | —                            | —     | —          | —            |
| Triest.        | 764  | -2                           | ONO 6 | bedeckt.   |              |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan. Uebersticht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat sich etwas nordwestwärts nach dem norwegischen Meere verschoben, so dass über Deutschland die schwache Luftströmung eine mehr nördliche Richtung erhalten hat. Ueber Centraleuropa ist das Wetter andauernd kalt trocken, im Norden trübe, im Süden heiter. Die Temperatur ist im Nordosten gestiegen, im Westen im Allgemeinen wenig verändert, in dem Gebiete zwischen Hamburg, Triest und Hermanstadt ziemlich erheblich gesunken.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.